

andere das Mol-
der Ernährung,
n wir Männer
Wissen. Die-
kereilehr- und
er, an der nach
wieder ein
am 15. Januar

Dr. Sudholt
r die Notwen-
en Ausbildung,
die Lehrmol-
chtungen seien
freue sich da-
nieder eröffnen

dmann berich-
die vielseitige
Untersuchungs-
Faktor in der
der Bevölker-
einwandfreien

WZ

gegründet
Westfalen ist
Abfallbundes voll-
r ist Studienrat
Vorsitzender und
germeister Paul
die Leiter Richard
and-Schlederich-
ankranz, Gelsen-

des Fußballbun-
des WSV zu-
eine vollkommen
stehe. Die wirtschaf-
liche Zusammenarbeit, so
führte Präsident Truman
als Beispiel an, ist
zwar beschlossen und festgelegt. Sie muß aber
genau so umfassend und sorgfältig durchge-
führt werden wie die politischen und die der
Sicherheit dienenden Maßnahmen.

Die Frage der Friedensverträge
Die Vereinigten Staaten sind dafür einge-
treten, daß die kleinen Nationen ebenso wie
die großen Staaten auch bei dem Abschluß der
Friedensverträge gehört werden, erklärte der
Präsident zu dieser Frage. Das in Moskau
über die Vorbereitung der Friedensverträge
mit Italien, Rumänien, Bulgarien und Ungarn
erreichte Abkommen trägt diesem Gesichts-
punkte Rechnung. Die Vereinigten Staaten
wünschen, daß bei dem Entwurf der Friedens-
verträge mit Deutschland und Japan später
dieser Grundsatz beibehalten wird.

Der Frieden muß sich auf Gerechtigkeit
stützen und nicht so sehr auf Macht. Die
Schwierigkeit ist, sagte Präsident Truman, wie
Gerechtigkeit unter den Nationen am besten
zu erreichen ist. Es hat sich gerade in diesen
Tagen gezeigt, daß es für eine gerechte Lö-
sung unermeßlich schwer ist, wenn jeder, der
unmittelbar interessiert ist, eine Stimme er-
hält. Es muß deshalb nicht jeder eine gleiche
Stimme haben, aber es muß jeder zum min-
destens gehört werden.

Die Arbeit der Kommission für Kontrolle
der Atomenergie müsse sorgfältig und gründ-
lich, aber mit der größten Eile getan werden.
Es müsse möglich sein, durch die UNO, wirk-
ungsvolle Maßnahmen zu ergreifen, die die
Verwendung von Atomenergie für zerstörende
Zwecke ausschließen.

Politik gegenüber Deutschland
Auch zu der Frage, wie Deutschland behan-
delt werden soll, legte Präsident Truman sei-
nen Standpunkt dar. Er wies darauf hin, daß
der Alliierte Kontrollrat nicht mit uneinge-
schränktem Erfolg gearbeitet habe bei der
Lösung der schwierigsten Fragen. Weder
Deutschland noch Japan dürften jemals wie-
der in die Lage versetzt werden, Angriffs-
kriege zu führen. Die Abrüstung dieser Länder
wird durchgeführt, und grundlegende Ände-
rungen in der sozialen und politischen Struktur
werden eingeleitet. Das demokratische Prin-
zip wird eingeführt mit dem Ziel, daß in den
Regierungen dieser Länder die Stimme des
einfachen Mannes zur Geltung kommt. Es ist
zu hoffen, daß die Prozesse in Nürnberg und
demnächst auch in Tokio eine heilsame Wir-

Protschulte, Fr.-Nr.
44 Rumänien,
Blüggel, Fr.-Nr.
Bernhard Bußmann,
Sept.-Okt. 1944

Ignaz Jones, Fr.-
Schnee-Eifel,
Krieg, 19. J.,
Ende Dez. 1944

Hans Klare, Ma-
droy a. d. Oisee,
eintr. Hellenkamp,
Stz.-Abteil. 276,
Argonnekass,
Paul Hellenkamp,
eintr. Hellenkamp,
Heinrich Buß-
765, Febr. 1945

Gosen, 6. Pz.-
ab.-Batt. z. Bz.
ch.), Lindenhof,
Gosen, 6. Pz.-
100, Waldheim,
assen).

W. Bernh. Kohl-
0. Febr. 45 Ostpr.
eintr. Hellenkamp,
Heinrich Schoppen,
Bernhard Schoppen,

Böwing, Fr.-Nr.
Berlin.
Hobing, Fr.-
Nähe Keweler,
Gosen, 6. Pz.-
1945 bei Agram

Vilh. Tidden, Fr.-
1945 Laz. Oschatz,
Heinrich Tidden,
Witebsk (Rußl.)
eintr. Hellenkamp,
Lg. P. Dries-

Büning, Lazarett
Wirsitz, Fr.-Nr.
mann Schlusemann,
bei Krakau,
Bröschehaus, Fr.-
2. 1945 Pestung

Franz Beumling,
L. G. P. Ham-
den.
Johann Ellers,
Luis Mels, Fr.-Nr.
Genesungshaus in

Eigenbestellungen
Anfragen und
die man nur an
Anfragen befin-
Anfragen befin-

Herausgegeben von den britischen Militärbehörden
Die Zeitung erscheint jeweils dienstags und freitags
Der Postverlagort ist (21) O. e. l. d. e.

Neue

Westfälische Zeitung

Nr. 65

Freitag, den 25. Januar 1946

20 Pfg.

Außen- und Innenpolitik Washingtons

Präsident Truman sprach vor dem Kongress

DER AMERIKANISCHE Haushalt von 35,8 Millionen Dollar wurde von Präsident Truman in dem traditionellen Jahresbericht vor dem amerikanischen Kongress bekanntgegeben. Bei dieser Gelegenheit zeichnete der Präsident auch den Aufbau einer neuen Welt.

In seinen Ausführungen über die Organi-
sation der Vereinten Nationen stellte Präsident
Truman fest, daß die UNO (United Nations
Organisation - Organisation der Vereinten
Nationen) erst im Anfang ihrer Entwicklung
stehe. Die wirtschaftliche Zusammenarbeit, so
führte Präsident Truman als Beispiel an, ist
zwar beschlossen und festgelegt. Sie muß aber
genau so umfassend und sorgfältig durchge-
führt werden wie die politischen und die der
Sicherheit dienenden Maßnahmen.

Die Frage der Friedensverträge

Die Vereinigten Staaten sind dafür einge-
treten, daß die kleinen Nationen ebenso wie
die großen Staaten auch bei dem Abschluß der
Friedensverträge gehört werden, erklärte der
Präsident zu dieser Frage. Das in Moskau
über die Vorbereitung der Friedensverträge
mit Italien, Rumänien, Bulgarien und Ungarn
erreichte Abkommen trägt diesem Gesichts-
punkte Rechnung. Die Vereinigten Staaten
wünschen, daß bei dem Entwurf der Friedens-
verträge mit Deutschland und Japan später
dieser Grundsatz beibehalten wird.

Der Frieden muß sich auf Gerechtigkeit
stützen und nicht so sehr auf Macht. Die
Schwierigkeit ist, sagte Präsident Truman, wie
Gerechtigkeit unter den Nationen am besten
zu erreichen ist. Es hat sich gerade in diesen
Tagen gezeigt, daß es für eine gerechte Lö-
sung unermeßlich schwer ist, wenn jeder, der
unmittelbar interessiert ist, eine Stimme er-
hält. Es muß deshalb nicht jeder eine gleiche
Stimme haben, aber es muß jeder zum min-
destens gehört werden.

Die Arbeit der Kommission für Kontrolle
der Atomenergie müsse sorgfältig und gründ-
lich, aber mit der größten Eile getan werden.
Es müsse möglich sein, durch die UNO, wirk-
ungsvolle Maßnahmen zu ergreifen, die die
Verwendung von Atomenergie für zerstörende
Zwecke ausschließen.

Politik gegenüber Deutschland

Auch zu der Frage, wie Deutschland behan-
delt werden soll, legte Präsident Truman sei-
nen Standpunkt dar. Er wies darauf hin, daß
der Alliierte Kontrollrat nicht mit uneinge-
schränktem Erfolg gearbeitet habe bei der
Lösung der schwierigsten Fragen. Weder
Deutschland noch Japan dürften jemals wie-
der in die Lage versetzt werden, Angriffs-
kriege zu führen. Die Abrüstung dieser Länder
wird durchgeführt, und grundlegende Ände-
rungen in der sozialen und politischen Struktur
werden eingeleitet. Das demokratische Prin-
zip wird eingeführt mit dem Ziel, daß in den
Regierungen dieser Länder die Stimme des
einfachen Mannes zur Geltung kommt. Es ist
zu hoffen, daß die Prozesse in Nürnberg und
demnächst auch in Tokio eine heilsame Wir-

Felix Gouin

zum Nachfolger de Gaulles gewählt

Paris, 23. Jan. Der bisherige Präsident der
französischen Nationalversammlung, der so-
zialistische Abgeordnete Felix Gouin, wurde
in den Abendstunden des Mittwoch zum fran-
zösischen Regierungschef gewählt. Er erhielt
497 von 555 Stimmen.

Gouin ist 62 Jahre alt. Mit 18 Jahren trat
er in die sozialistische Partei ein und ist seit
1924 Mitglied der Kammer. 1940 stimmte er
gegen den Waffenstillstand. Der neue Regie-
rungschef kennt die Parteien und die Par-
teien kennen ihn; im Getümmel der Parteien
fühlt er sich unendlich wohl.

Die Wahl Gouins verzögerte sich am Mitt-
woch, da die fortschrittlichen Katholiken noch
einige Forderungen stellten, so daß sich die
Nationalversammlung am Mittwochmorgen
bereits nach zehn Minuten wieder verlagern
mußte. In der Nachtmitagsitzung der Natio-
nalversammlung konnte dann die Wahl doch
vorgenommen werden. Jedoch sieht die Par-
tei der fortschrittlichen Katholiken im Augen-
blick noch keine Möglichkeit, sich an einer
neuen Drei-Parteien-Regierung zu beteiligen.

Der Sekretär de Gaulles, Palewski, er-
klärte: „General de Gaulle zieht sich endgül-
tig von der Politik zurück. Er wird Bücher
schreiben und verschiedenen anderen Beschäf-
tigungen nachgehen.“

Drei Probleme werden in Paris als Ursache
für den Rücktritt de Gaulles bezeichnet: der
Heeresetat, die Nahrungsmittelknappheit und
verfassungsmäßige Schwierigkeiten.

kung ausüben auf die Einstellung der breiten
Massen unserer ehemaligen Gegner in bezug
auf den Krieg. Militarismus und rassistische
Überheblichkeit. Es ist die Hoffnung der Ame-
rikaner, so rief Truman aus, daß in der Zu-
kunft die Historiker nicht vom ersten und
zweiten Weltkrieg sprechen, sondern vom
ersten und letzten.

Die Anleihe an Großbritannien

Der Präsident empfahl dem Kongress die
Annahme der geplanten Anleihe an Groß-
britannien und setzte sich für den Abbau von
Zollschranken und allen Behinderungen ein,
die der Entwicklung des freien Welt Handels
entgegenstehen.

Die amerikanische Demobilisation

Über die amerikanische Demobilisation er-
klärte Truman, daß die Streitkräfte so schnell
wie möglich auf einen Stand gebracht werden
sollen, wie er für die verbleibenden großen
Aufgaben der Besetzung und Kontrolle nötig
ist. Über fünf Millionen Angehörige der Ar-
mee sind bereits entlassen worden.

Probleme der amerikanischen Wirtschaft

Zu den Streiks erklärte Truman, daß wenn
diese Streiks andauerten, sie eine schwere
Störung des Programms für den wirtschaft-
lichen Wiederaufbau bedeuteten. „Wenn wir
unsere Wirtschaft richtig organisieren“, sagte
Truman, „wird die Zukunft eine Produktion
bringen, die um die Hälfte größer ist wie sie
jemals in Friedenszeiten gewesen ist.“

Der Friede in der Industrie zwischen Ar-
beitgeber und Arbeitnehmer muß gesichert
werden durch gegenseitige Übereinkommen.
Die Regierung will dabei mithelfen. Sie will
aber keinen Zwang ausüben.

Die Gefahr einer Inflation abzuwenden, sei
die größte gegenwärtige Sorge der Innenpoli-
tik. Ihr könne nur durch erhöhte Waren-
erzeugung begegnet werden, erklärte Truman.
Der Präsident kündigte an, daß Hawaii und
Alaska in den Rang von Staaten der Union
erhöhen werden.

Der Haushaltsplan 1947

„Zum erstenmal seit 1930 wird das ameri-
kanische Budget für 1947 keine Erhöhung der
nationalen Verschuldung bringen“, erklärte
Truman. Die Ausgaben für Besetzung, Demo-
bilisation und nationale Verteidigung würden
nur noch 42 Prozent der gesamten Ausgaben
betragen, 30 Prozent der gesamten Ausgaben
würden für die Liquidierung des Krieges.
In diesem Zusammenhang wurde auch von ihm
mitgeteilt, daß die amerikanische Handels-
flotte gegenwärtig zwei Drittel der Welt-
schiffahrtstonnage umfaßt. Der größte Teil
der Schiffe gehört der Regierung.

De Gasperi über Friedensprobleme

Rom, 22. Januar. Am Montag nahm der
vor dem Parlament zu den Problemen der

italienische Ministerpräsident de Gasperi
Friedensregelung mit Italien Stellung.

Seine afrikanischen Besitzungen will Italien
strategischer Kontrolle unterstellen, die italie-
nische Verwaltung jedoch, besonders in Eritrea,
aufrechterhalten.

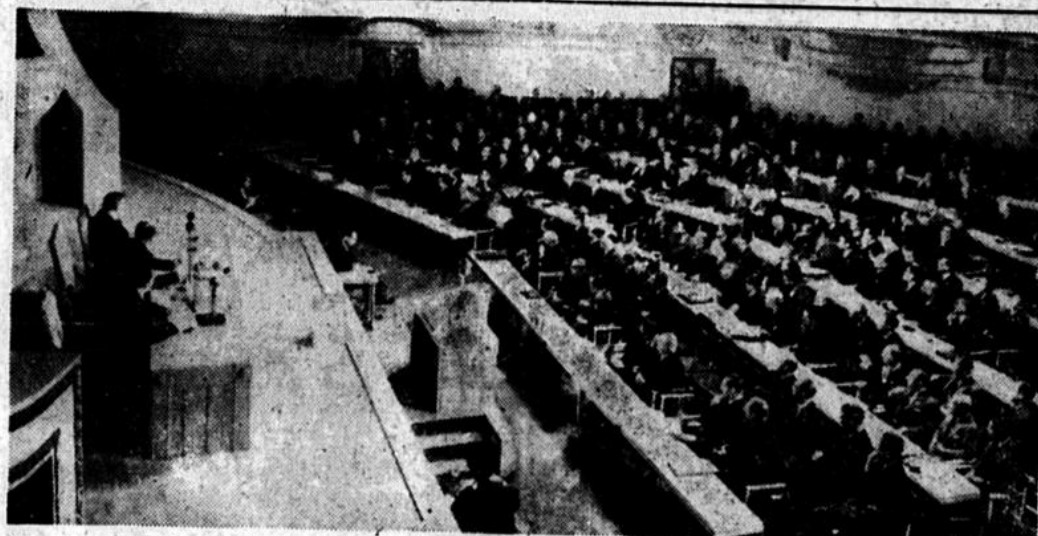
Anspruch auf Südtirol

Über Südtirol stellte de Gasperi fest, daß Ita-
lien seit dem Ende des vorigen Krieges im Etsch-
tal große Kraftwerke gebaut habe, die 13,6 Pro-
zent des italienischen Kraftstroms lieferten. Diese
elektrische Kraft sei die Reserve, auf die Nord-
italien angewiesen sei, wenn es die Industrien in
der Po-Ebene und die Eisenbahnlinien entwickeln
wolle.

Italien könne die romanischen Italiener Süd-
tirols ebenso wenig im Stich lassen wie jene
Deutschen, die 1939 für Italien optierten und da-
mit ihren Glauben an die italienische Zivilisation
bekannten.

Dem österreichischen Bundespräsidenten Dr.
Renner, der kürzlich den Anspruch Österreichs
auf Südtirol mit strategischen Gesichtspunkten
begründete, antwortete der Ministerpräsident:
„Wann hat jemals Italien die deutsche Nation
über den Brenner angegriffen, und wie oft war
der das Einfallstor für deutsche Invasionen nach
Italien?“

Die italienische Regierung mache alle An-
strengungen, um die Freundschaft mit Frankreich
zu festigen, aber sie wolle, so betonte der Mini-
sterpräsident, auch alles vermeiden, was diese



Blick in die Central Hall während der Vollversammlung der Vereinten Nationen.

Vor einem Gespräch zu dreien

Bevin, Byrnes und Wyschinski wollen sich in London beraten

London, 23. Januar. Der Ausschuss für Politik und Sicherheit der Vollversamm-
lung der UNO (United Nations Organisation - Organisation der Vereinten Natio-
nen) hat am Montag auf Antrag der fünf Großmächte und Kanadas die Bildung
einer Kommission für Atomenergie beschlossen.

Mit diesem Antrag zur Bildung dieser Kom-
mission, sagte der englische Außenminister
Bevin, hätten die Besitzer der Geheimnisse der
Atomenergie der Welt ein Beispiel gegeben für
ihren Willen zu Frieden und Verständigung.

Nach einem Beschluß des Komitees für
soziale, humanitäre und kulturelle Probleme
soll vom Wirtschafts- und Sozialrat eine Kom-
mission für menschliche Rechte gebildet werden.

Antrag des Weltgewerkschaftsbundes

Unter dem schriftlichen Hinweis Sir Walter
Citrine, daß der Weltgewerkschaftsbund mehr
als 66 Millionen Arbeiter in 56 Ländern ver-
trete, verlangte der Bund am Montag die Zu-
lassung zu den Beratungen der UNO. Die
amerikanische Arbeitervereingung betont, der
Weltgewerkschaftsbund sei nicht die Vertre-
tung der gesamten Arbeiterschaft; die ameri-
kanische Arbeitervereingung verlange daher
die gleichen Rechte.

Der russische Delegierte erklärte, die Zu-
lassung des Weltgewerkschaftsbundes sei keine
Verletzung der Satzung, während Senator
Connally (USA.) den Standpunkt vertrat, daß
in der Hauptversammlung nur Nationen ver-
treten sein könnten.

Anträge Rußlands

Sowjetrußland hat den Antrag gestellt, die
Lage in Griechenland solle vor den Sicher-
heitsrat der Vereinten Nationen gebracht wer-
den. Die ukrainische Delegation hat bean-

tragt, auch die Lage in Niederländisch-Indien
dem Sicherheitsrat zu unterbreiten.

In dem Antrag der Sowjetunion heißt es:
„Die Tatsache, daß Großbritannien nach Be-
endigung des Krieges noch immer Truppen
in Griechenland unterhält, bedeutet die Ein-
mischung einer fremden Macht in die inneren
Angelegenheiten Griechenlands, wodurch eine
bedeutende Spannung erzeugt wird.“ Der
ukrainische Antrag betont: „Bekanntlich wur-
den in Indonesien militärische Aktionen gegen
die eingeborene Bevölkerung von britischen
Truppen unternommen. Diese Lage bedeutet
eine Bedrohung des internationalen Friedens
und der Sicherheit nach den Satzungen der
Vereinten Nationen.“

In Athen erklärte am Dienstag der griechi-
sche Ministerpräsident Sophoulis, daß britische
Truppen in Griechenland stehen, um unter Zu-
stimmung und in Zusammenarbeit mit der
griechischen Regierung die Ordnung wieder
herzustellen.

Die gesamte englische Presse betrachtet den
Antrag der Sowjet-Union und der Ukraine
als eine Überraschung.

Rat der Treuhandverwaltung

Der neuseeländische Delegationsführer, Mi-
nisterpräsident Fraser, kritisierte die Haltung
Frankreichs und Südafrikas zum System der
Treuhandverwaltung für die Mandatsgebiete.
Die Gebiete unter Mandatsverwaltung ge-
hörten nicht den Mandatsmächten. Darum er-
suche er den französischen Vertreter um Zu-
stimmung zur Aushandigung der Mandate an
den Rat der UNO, für Treuhandverwaltung.
Auch das ehemalige Deutsch-Südwestafrika
soll unter die Treuhandverwaltung der UNO
kommen. Dann könne Südafrika seinen Wunsch
auf Eingliederung des Mandatsgebietes gel-
tend machen.

Von der französischen Delegation wurde
amtlich mitgeteilt, daß Frankreich bereit ist,
seine Mandatsgebiete unter die Treuhand-
schaft der UNO zu stellen.

Die Außenminister Bevin und Byrnes ha-
ben noch am Dienstagabend eine Zusammen-
kunft mit dem in London eingetroffenen Füh-
rer der russischen Delegation, dem stellvertre-
tenden Außenkommissar Wyschinski, vorbe-
reitet, um zu dritt den Fortgang der UNO-
Tagung zu besprechen.

Am Mittwoch wurde in London bekanntge-
geben, daß sich der Sicherheitsrat am
Donnerstag mit den persischen, russischen und
ukrainischen Anträgen in einer offiziellen
Sitzung befassen werde.

Die für Mittwoch nachmittag angesetzte und
mit Spannung erwartete Vollversammlung der
UNO wurde auf Donnerstag verschoben. Als
Begründung wurde angegeben, daß ein Be-
richt des Ausschusses für Politik und Sicher-
heit über die Kontrolle der Atomenergie nicht
fertiggestellt werden könnte. Dieser Bericht
völlte der Gegenstand der Beratung sein.

Gehalt des Generalsekretärs

Das Verwaltungs- und Budget-Komitee der
Vereinten Nationen bestimmte dem Generalsekretär der UNO, der noch ernannt werden
muß, ein Jahresgehalt von 20 000 Dollar und
einer gleichen Summe als Aufwandsentschädi-
gung.

Hessische Lehren

Mit begreiflicher Spannung richtete sich die Aufmerksamkeit des deutschen Volkes am Sonntag, dem 20. Januar, auf den Ausfall der Gemeinderatswahlen, die in 17 Gemeinden Großhessens mit weniger als 20 000 Einwohnern durchgeführt wurden. Wollte man doch daraus seine Schlüsse ziehen, ob die deutschen Menschen schon bereit und befähigt sind, mit echten demokratischen Mitteln und selbstverantwortlicher Entscheidungsbereitschaft einen neuen Weg in die Zukunft zu beschreiten. Nicht weniger als 84 Prozent aller Wahlberechtigten haben von ihrem höchsten staatsbürgerlichen Recht Gebrauch gemacht.

An anderer Stelle der NWZ wird das großhessische Wahlergebnis bekanntgegeben. Und wenn die abgegebenen Stimmen nicht nur gezählt, sondern auch gewogen werden nach ihrem Gewicht als Bausteine für eine neue Zukunft, dann darf mit Befriedigung festgestellt werden, daß die politische Willensbildung, die durch den Wahlausgang dokumentiert wird, klar in Richtung auf die großen Zusammenhänge strebt. Der Geist recht verstandener Demokratie beginnt vom öffentlichen Leben Besitz zu ergreifen.

Das Hessenland, das jetzt berufen ist, die von den Besatzungsmächten gewährte große Chance wahrzunehmen und das Vertrauen in seine Einsicht zu untermauern, ist wahrlich deutsches Land, seit mehr als einem Jahrtausend mit der Geschichte der Deutschen aufs engste verknüpft. Der Strom der historischen Geschehnisse ist über das Land breit hinweggerauscht. Echte demokratische Traditionen umwittern das Gebiet, in dem die Paulskirche zu Frankfurt davon kündet, daß dort die Wiege des ersten deutschen demokratischen Staatswillens gestanden.

Es war nicht nur süddeutscher Partikularismus, der einstmalig auf dem Frankfurter Bundestag sich gegen das mächtig aufkommende Preußentum mit seinem Kasernenhofeiz und seiner reaktionären Verherrlichung der brutalen Macht auflehnte. Das heutige Bekenntnis zu lebendiger Demokratie resultiert aus ähnlichem, tieferverwurzeltem Kulturbewußtsein, das vor einem Jahrhundert die feurigsten Streiter für eine politische Neuordnung Deutschlands nach Frankfurt geführt hatte. Damals wurde die Nation um die Früchte ihrer „unvollendeten Revolution“ betrogen. In Bismarck erstand der Demokratie der Gegenspieler, der das Problem der deutschen Einheit mit Blut und Eisen zu lösen versuchte und den Weg vorschrieb, den das deutsche Volk durch viel Kriegenot und Leid gegangen ist.

Der Verrat am demokratischen Gedanken hat sich furchtbar gerächt. Des einstigen Reiches Macht und Herrlichkeit, das seit 1848 endgültig zerfallen war, liegt unter den Trümmern zweier Weltkriege. Die Denkmäler deutscher Kultur und Zivilisation wurden im Bombenkrieg und durch die Wahnsinnstaten der nazistischen Militärs ausgelöscht.

Eine neue Bestimmung auf die hehren Güter wahrer Demokratie hat die ganze Welt ergriffen. In London tagen die Vertreter der Vereinten Nationen, um der blutigen Erde die Voraussetzungen für einen dauernden Frieden zu schaffen. Der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika zeichnete soeben in seinem Jahresbericht vor dem Kongreß der USA die Ziele der Politik dieses mächtigen Landes. Und es war eine tröstliche Verheißung zu dem Suchen des deutschen Volkes nach einem Ausweg aus dem Chaos, den das Hitlerregime hinterlassen hat, als er schlicht und ohne Pathos das inhaltsschwere Wort sprach: „Das demokratische Prinzip wird eingeführt mit dem Ziel, daß in den Regierungen die Stimme des einfachen Mannes zur Geltung kommt.“

Die Stimme des einfachen deutschen Menschen, die Stimme der Mütter aber ist die Stimme redlicher Friedenssehnsucht und entschlossener Abkehr von den blutgetränkten Irrwegen der Vergangenheit. Die hessischen Wahlen sagen verheißungsvoll darüber aus.

Einheitsbriefmarken ab 1. Februar

Berlin, 23. Jan. Die neuen Einheitsbriefmarken mit dem Aufdruck „Deutsche Post“, die in allen Zonen gültig sind, sollen ab 1. Februar von der Berliner Staatsdruckerei an die einzelnen Oberpostdirektionen ausgegeben werden. Bis ein Überblick über den tatsächlichen Bedarf möglich ist, sollen in der Staatsdruckerei täglich 15 Millionen Briefmarken gedruckt werden.

Nordwestdeutscher Rundfunk

Nachrichten tägl. 6.45, 9.00, 13.00, 19.00, 21.00 Uhr.
Sonntag, 24. Jan. 6.30: Morgenmelodien. 8.30: Gesellen- und Wasserstandsmeldungen. 9.15: Schulfunk. 12.00: Der Jurist spricht. 13.15: Landfunk. 12.30: Tanzmusik. 14.00: Zum Tage. 14.30: Schulfunk. 16.00: Kinderfunk. 16.45: Suchdienst. 17.15: Volksmusik. 18.00: Streiflichter. 18.30: Unterhaltungsmusik. 19.15: Zum Tage. 19.30: Hallo, hier Düsseldorf. 21.15: Tanzmusik.
Sonntag, 27. Jan. 6.30: Morgenmelodien. 8.30: Gesellen- und Wasserstandsmeldungen. 9.00: Geistliche Musik. 12.00: Blick in die Welt. 12.15: Landfunk. 12.30: Musik. 14.30: Kinderfunk. 15.00: Mozart-Konzert. 17.30: Musikalische Rätsel. 18.00: Jugend — heute und morgen. 19.10: Sind wir auf dem richtigen Wege? 19.30: Musik der Woche. 19.45: Das Land des Lächelns. 21.35: Tanzmusik.
Montag, 28. Jan. 6.30: Morgenmelodien. 9.15: Schulfunk. 12.15: Landfunk. 12.30: Musik am Mittag. 14.30: Schulfunk. 16.00: Kinderfunk. 16.30: Wissen und Fortschritt. 16.45: Suchdienst. 17.15: Das gute Buch. 17.30: Kammermusik. 18.00: Streiflichter. 18.30: Für und wider die Bodenreform. 19.15: Zum Tage. 21.15: Wortführer man in der Wirtschaft spricht. 22.00: Tanzmusik.
Dienstag, 29. Jan. 6.30: Morgenmelodien. 8.30: Gesellen- und Wasserstandsmeldungen. 9.15: Schulfunk. 12.00: Blick in die Kunstwelt. 12.15: Landfunk. 12.30: Tanzmusik. 14.30: Schulfunk. 16.00: Kinderfunk. 16.45: Suchdienst. 17.15: Das gute Buch. 17.30: Kammermusik. 18.00: Streiflichter. 18.30: Für und wider die Bodenreform. 19.15: Zum Tage. 21.15: Wortführer man in der Wirtschaft spricht. 22.00: Tanzmusik.

Stahlquote liegt noch nicht fest

Berlin, 23. Januar. Wie nach einer neuen Sitzung des Alliierten Kontrollrates am Montag mitgeteilt wurde, wird die bereits gemeldete Begrenzung der deutschen Stahlproduktion auf 5,8 Millionen Tonnen Rohstahl durch die Kontrollkommission von der britischen Delegation nicht als endgültig betrachtet. Die übrigen Mitglieder des Rates wollen jedoch die bisher festgelegte Ziffer aufrecht erhalten. In der gestrigen Abend ausgegebenen Mitteilung heißt es:

Es wurde eine Einigung über die Bestimmung des Begriffs Rückerstattung erzielt. Nach der Meinung der britischen Delegation muß die Höhe des Stahlverbrauchs noch festgesetzt werden, die als Grundlage für die Bestimmung des Umfangs der deutschen Friedenswirtschaft betrachtet werden soll. Die übrigen Mitglieder des Rates sind jedoch der Auffassung, daß eine Übereinstimmung in dieser Angelegenheit am 10. Januar erreicht wurde, d. h. daß der Umfang der deutschen Friedenswirtschaft sich nach der erlaubten Stahlproduktion von 5,8 Millionen Tonnen Rohstahl richten muß.

Reparationsplan verzögert

Zu dem Bericht des Kontrollrates wird von britischer Seite weiter mitgeteilt: Die Verschiedenheit der Auffassung, die augenblicklich im Kontrollrat herrscht, spiegelt sich in dem Kommuniqué wider. Die britische Delegation glaubt nicht, daß die Differenzen unüberbrückbar seien, vorausgesetzt, daß auf allen Seiten sowohl Geduld als auch der Will vorhanden sind, eine Übereinstimmung zu erzielen.

Daß der Reparationsplan nicht bis zum 2. Februar 1946 abgeschlossen werden kann.

steht schon seit einiger Zeit fest, ganz abgesehen von dem vorliegenden Problem. Über viele Punkte des vorgeschlagenen Plans für die deutsche Friedenswirtschaft ist bis jetzt noch keine Übereinstimmung erzielt worden. Auf jeden Fall jedoch können Reparationen zur Verfügung gestellt werden, und zwar mehr, als abtransportiert werden können.

Sieben deutsche Erdöl-Magnaten verhaftet

Hamburg, 23. Januar. Sieben führende Persönlichkeiten der deutschen Erdölwirtschaft wurden heute früh in der britischen Zone verhaftet.

Es sind dies: Dr. Emil Helfferich, der frühere Vorsitzende des Aufsichtsrats der deutsch-amerikanischen Petroleum-Gesellschaft; Max Engel, der geschäftsführende Direktor der Deutschen Vacuum-Öl-AG.; Karl Große, stellv. Vorsitzender des Aufsichtsrats der deutschen Petroleum-AG.; Hans Brochhaus, der Direktor der Continental-AG.; Dr. Johannes Schmidt von der Deutschen Vacuum-Öl-AG.; Hans Hubrig, der frühere Direktor der Deutschen Erdöl-AG. und Edmund Geilenberg, der Direktor der Stahlwerke Braunschweig GmbH.

Alle Verhafteten waren Mitglieder der NSDAP. Der Grund zu ihrer Verhaftung war — wie amtlich bekanntgegeben wird — ihre Tätigkeit an hervorragender Stelle bei der Organisation der deutschen Erdölindustrie für den Krieg. Weiter wird ihnen die Ausbeutung der Ölfelder in den von Deutschland besetzten Ländern zur Last gelegt.

Westdeutsche KPD für Einheitspartei

Hamm, 22. Jan. Am 19. und 20. Januar fand in Hamm die Delegiertenversammlung der Kommunistischen Partei Deutschlands für das Ruhrgebiet und Westfalen statt.

Auf der Vorkonferenz wurden Referate über wirtschaftliche, kulturelle und Frauenfragen gehalten. In dem Hauptreferat, das der Bezirksleiter der KPD für das Ruhrgebiet und Westfalen Max Reimann hielt, wies er auf die Notwendigkeit der Einheit der KPD und SPD hin.

„Wenn uns der Wiederaufbau Deutschlands gelingen soll, dann muß die Arbeiterklasse einheitlich ausgerichtet sein. Das Gerüst für die Einheit Deutschlands und den damit verbundenen Wiederaufbau und die Sicherung des Friedens ist die gemeinsame Aktionsarbeit der beiden Arbeiterparteien, die keinen Anspruch auf Führung haben, wenn es ihnen nicht gelingt, diese Einheit zu verwirklichen.“

In der Reihe seiner programmatischen Forderungen führte Reimann zunächst die Lösung der Kohlenprobleme durch eine Übereignung des Bergbaues an die Provinzialregierung und durch einen Schutz für den Bergmann durch Betriebsräte an. Die Betriebsräte würden aus der Belegung

schaft heraus zu bilden sein und müßten das Recht haben, in die Produktionsgestaltung einzugreifen. Zur Sicherstellung der Ernährung, betonte er dann, fordere die KPD, eine entschädigungslose Enteignung des Grundbesitzes über 100 Hektar.

Der Redner forderte ferner die Notwendigkeit einer Vereinigung aller Gewerkschaften im „Freien Deutschen Gewerkschaftsbund“, eine unpolitische Jugendbewegung und erklärte, im Zusammenhang damit zu religiösen Fragen übergehend, die KPD, wolle jedem die Religion lassen, der Freude an ihr habe.

Gegen die Kleinstaaterei

Hannover, 22. Jan. Dr. Kurt Schumacher führte auf der Neugründungsfest der Sozialdemokratischen Partei des Ortsvereins Hannover am vergangenen Sonntag aus: „Wenn die Deutschen die Demokratie nicht bis zur letzten Möglichkeit ausschöpfen, ist jede Möglichkeit für Deutschland vorbei.“

Die Demokratie kann nur durch die Parteien kommen. Es gibt im Augenblick keine deutsche Außenpolitik, nicht einmal eine Innenpolitik, die viel mehr wäre, als eine Funktion der Siegermächte. Aber es gibt, betonte der Redner, ein Mittel, das zukunftsweisend wirken kann, und das sind die Parteien. Die Parteien sollen die Beamten und die Wirtschaftssachverständigen dirigieren, nicht umgekehrt.

Der Redner bezeichnete dann den gerechten Ausgleich der Lage und die Schaffung einer sozialen Wirtschaftsordnung als die Hauptaufgabe Deutschlands. „Es geht“, sagte Dr. Schumacher, „um die Durchsetzung der Demokratie. Es geht um die Neugliederung des deutschen Raumes.“ Dabei beschäftigte er sich mit den Ländern und führte aus, Preußen sei heute als Idee und Tatsache erledigt, aber die Kleinstaaterei sei in ihrer kümmerlichen Kurzsichtigkeit noch da und hätten gezeigt, daß sie auch jetzt noch nichts gelernt haben, als die Möglichkeit zerstört, mit der Neugliederung des niedersächsischen Raumes einen Anfang zu machen. Es sei für das deutsche Volk und für die Welt ohne jedes Interesse, zu wissen, wer der beste Bayer oder der beste Oldenburger ist.

KURZNACHRICHTEN

Bern, 23. Jan. Die „Gleichschaltung“ der Schweiz an die deutsche Politik und Einführung nationalsozialistischer Unterdrückungsmethoden forderten im November 1940 150 Schweizer Bürger, deren Namen am Dienstag vom Bundesrat in Bern bekanntgegeben wurden.

London, 21. Januar. News Chronicle, eine der größten englischen Zeitungen, feierte am 21. Januar ihren 100. Geburtstag. Dieses Blatt der Liberalen hat eine tägliche Auflage von 1 1/2 Millionen Stück.

London, 23. Jan. Der Generalrat des britischen Gewerkschaftskongresses stimmte in seiner Mittwoch-Sitzung für die Beibehaltung des nationalen Schiedsgerichtshofes für Arbeitsstreitigkeiten.

Athen, 21. Januar. Griechische Regierungstruppen stellten am Montag wieder Ruhe und Ordnung in der peloponnesischen Hafenstadt Calamata her, wo bewaffnete Monarchisten der „Organisation“ 32 ihrer verhafteten Anhänger gewaltsam aus dem Gefängnis befreiten und fünf Clam-Mitglieder töteten.

Jerusalem, 21. Januar. Am Samstagabend wurden zwei britische Militär- und ein britischer Polizeioffizier bei den Unruhen in Jerusalem getötet, als bewaffnete jüdische Terroristen eine Elektrizitätsstation angriffen.

Tokio, 21. Jan. General MacArthur hat die Beschlagnahme von 400 japanischen Rüstungswerken für Wiedergutmachungszwecke, darunter 65 Schiffswerften, 36 Rüstungsbetriebe der Armee und 30 Forschungslaboratorien, angeordnet.

Das Wohnraumproblem in der britischen Zone

Hamburg, 22. Jan. Über eineinviertel Millionen Deutsche sind bisher in die britische Zone eingereist und mit jedem Tag kommen durchschnittlich weitere 8000 Menschen an.

Die Militärregierung hat jetzt durch eine genaue Überprüfung der zivilen Wohnverhältnisse in der britischen Zone eine Übersicht darüber erhalten wollen, wieviel Zuwanderer noch in den einzelnen Bezirken der Zone untergebracht werden können.

Nach dieser Überprüfung leben 21 250 000 Deutsche zur Zeit in der britischen Zone, in der durchschnittlich die Hälfte des Vorkriegswohnraumes zerstört wurde.

Der Bezirk Minden zum Beispiel, der möglicherweise noch etwa 200 000 Flüchtlinge aufnehmen soll, hat jetzt bereits eine Million Einwohner gegenüber 925 000 vor dem Krieg.

Weniger als vier Quadratmeter Wohnfläche stehen jetzt in Schleswig-Holstein stellenweise noch für eine Person zur Verfügung.

Eine der wenigen noch nicht voll ausgenutzten Unterbringungsmöglichkeiten sind die Ferienhäuser auf den friesischen Inseln.

Meldepflicht beim Arbeitsamt

Berlin, 18. Jan. Durch einen Befehl des Kontrollrates wird die Registrierung aller Männer und Frauen angeordnet. Die Meldung muß beim Arbeitsamt erfolgen. Meldepflichtig sind Männer im Alter von 14 bis 65 Jahren und Frauen im Alter von 15 bis 50 Jahren, ob sie in Arbeit stehen oder nicht. Befreit sind alle, die sich seit dem 8. Mai 1945 schon einmal beim Arbeitsamt gemeldet haben.

Wer die Registrierung nicht nachweisen kann, wird keine Lebensmittellkarten erhalten.

Alle Personen in dem angegebenen Alter, die infolge geistiger oder körperlicher Gebrechen arbeitsunfähig sind, müssen entweder persönlich oder durch einen Vertreter dem Arbeitsamt zweckdienliche Unterlagen vorlegen, die ihre Arbeitsunfähigkeit beweisen. Die Feststellung, ob jemand zeitweilig oder dauernd arbeitsunfähig ist, kann nur von einem zugelassenen Arzt getroffen werden. Auf Anordnung des Arbeitsamtes wird die endgültige Entscheidung hierüber von einer Ärztekommision gefällt.

Alle Arbeitslosen im arbeitsfähigen Alter und alle Arbeitssuchenden müssen sich ebenfalls melden und erhalten eine Registrierungskarte und gegen Vorlage dieses Ausweises Lebensmittellkarten. Studenten und Schüler werden ebenfalls durch die Meldepflicht erfaßt und müssen zweckdienliche Unterlagen vorlegen, aus denen ihr Recht auf Arbeitsbefreiung hervorgeht.

Christliche Nothilfe

Notgemeinschaft des Evangelischen Hilfswerks und des Caritasverbandes

Das Evangelische Hilfswerk (Innere Mission) und der Caritasverband sind zusammengetreten und haben für Westfalen eine Notgemeinschaft der evangelischen und katholischen Christen auf paritätischer Grundlage gebildet (Christliche Nothilfe). Diese Notgemeinschaft verzichtet auf eigene Organe.

Beide Organisationen werden, jede mit den ihr zur Verfügung stehenden Kräften, durch gemeinsames Handeln im Sinne der christlichen Nächstenliebe der Not zu steuern versuchen, die über unser Volk hereingebrochen ist. Dieses wird geschehen unter Wahrung der Selbständigkeit beider Organisationen.

gez. P. Pawlowski. gez. P. Möller.
Auch im Auftrage von Domkapitular Holling:
gez. Braeckling. gez. Dietrich.

Filmverbot

Hamburg, 23. Januar. Der UFA-Film „Münchhausen“ darf nicht mehr in der britischen Zone vorgeführt werden.

Die sowjetische Militärverwaltung für Deutschland ist wegen dieses Films, der im britischen Sektor von Berlin gezeigt wurde, bei der britischen Militärregierung vorstellig geworden, da er an einigen Stellen das russische Volk in einem falschen Licht zeige und auch historische Ungenauigkeiten enthalte.

Nanking, 21. Januar. Am Sonnabend begann die Rückleitung des Gelben Flusses in China in sein altes Bett. Der Fluß war im Kriege umgelenkt worden, um einen japanischen Vormarsch aufzuhalten.

Peine, 23. Januar. 46 Todesopfer forderte ein Unfall in dem Eisenbergwerk der Reichswerke Peine, der durch den Absturz eines Fahrstuhls der Förderanlage verursacht wurde. Ein Arbeiter wurde außerdem schwer verletzt.

Stuttgart, 23. Januar. Zu Auffangstellen für deutsche Flüchtlinge aus der Tschechoslowakei und Ungarn wurden folgende Städte gewählt: Passau, Freilassing, Fürth im Wald und Hof für Bayern, Bebra für Großhessen und Göttingen, Heidenheim, Gmünd, Aalen, Ulm, Backnang, Karlsruhe und Lauda für Württemberg-Baden.

Berlin, 23. Januar. Mit einem englischen Urlaubserzug sollen 700 Berliner Waisenkinder in die britische Besatzungszone evakuiert werden.

Berlin, 21. Januar. Helene Schwärzel, die Denunziantin Dr. Gördelers, wurde am Montag dem Chef der französischen Sicherheitspolizei in Berlin übergeben. Die weiteren Ermittlungen der Kriminalpolizei werden im Auftrag der französischen Sicherheitspolizeibehörde geführt werden.

Druck: Verlag der Neuen Westfälischen Zeitung.
Oelde: 337 954. Bielefeld: 674 061.
Gesamtauflage: 1 012 015.

An

Die systematischen Länderschlachten „Mark“ standen im Mittelpunkt der Besatzungsmächte, besonders der Briten, Belgien und

Er verlas ein stilles Vierjahr 1942, in dem es um den zentralen Markt der Besatzungsmächte ging, die dem „schwarzen“ Markt einzukaufen

So trat die berühmte Lebens- und Wirtschaftswissenschaftlerin, die in der deutschen Industrie eine schauerliche Desorganisation der moralischen Verwaltung mitschleifte, sei habe geschachtelt, andere überboten 273 078 287 Reichsmark, Leder-Reichsmark seien „jens“ aus Frankreich, ins Reich geschleht, holische Getränke, bens- und Genuß

Der Ankläger wird für die Bezahlung der geplünderten und zwar auf Kon-Veltjens habe als schafften die Firma

Gänseleber

Immer schwunghaft, den Champagner, gen in zehntausenden land ab, so sagte folgte tonnenweise, hätten an den trüch noch Provision ver

Die Korruption hmen, daß die Reich-befohlen habe, die stellen zu schließen, reich eine Einkaufsmarkt, die „Pariser“ geliebten.

Nürnberg, 21. Jan. verursachten eine s perlich geschwächt. Daß die Deutschen Helfer gehabt habe schafften durchzufu Schuldigen werden Im übrigen hätten sich ihre Raubzüge pressungen, ja durch leichtern.

„Freiwillige Vertraten, weil in jedem genannten Verträge

Während Gerthoff Schacht in einem haupt nicht zu. Die seinen Ausführungen quart beugte sich vor, sobald von Ho war außerordentlich Bank hin und her E Männchen zu interes Papier malte. Als ihm einen Stoß, wo Görings Wunsch we

Gerthoff ging in handlungen dazu ubedeutung der besetzte kumenten zu schilde rungen der betreffe gestell worden war

Nach den dänisch Land durch die deute schaft 11 600 000 Kro Nazie anfanglich be Danemark nicht als sein im Laufe der 2 „Besatzungskosten“, trakte“ getarnt word licher geworden. Das hier der schwarze M In Norwegen hat r Dokumenten zufolge, nommen, Vorwände

Horthy

Nürnberg, 19. Jan. Reichsverweser von H aus dem Nürnberger wurde, schilderte ein spondenten die Salzler, die am 17. März ihm der Einmarsch d eröffnet wurde.

„Ich antwortete“, s so etwas in der un nicht abgespielt hab reise an. Mein Zug eines alliierten Luftar gehalten. Später such und teilte mir mit: D ben bereits begonnen.

Ribbentrop bat mic über den Einmarsch ihm und Hitler herau „Natürlich weigerte i la eine glatte Lüge.“

manchmal müsse mar Schwierigkeiten aus das Kommuniqué her Kurz vor der Abfal An dann gebeten, nic

Anklage gegen Fritzsche und v. Papen

Die systematische Ausplünderung der im Verlauf des Krieges besetzten westeuropäischen Länder durch Hitlers Beauftragte auf dem Wege über den sogenannten „schwarzen Markt“ stand im Nürnberger-Prozess seit dem 21. Januar, dem 39. Verhandlungstage, im Mittelpunkt der Darlegungen. Der französische Ankläger Charles Gerthoffer beschuldigte besonders Hermann Göring, die „schwarzen Märkte“ in den besetzten Ländern Frankreich, Belgien und Holland ins Leben gerufen zu haben.

Er verlas ein Schreiben Görings an die Dienststelle des Vierjahresplanes in Paris vom 13. Juni 1942, in dem es heißt: „Ich habe Oberst Veltjens mit der zentralen Erfassung des „schwarzen Marktes“ beauftragt. Es werden Zentralen eingerichtet, die von ihm beauftragt sind, auf dem „schwarzen Markt“ in den besetzten Gebieten einzukaufen.“

So trat die berüchtigte „Organisation Veltjens“ ins Leben, und damit begann in der französischen Industrie und im französischen Handel eine schauerliche Verwirrung und eine völlige Desorganisation der Versorgung. Aber auch die moralische Verwahrlosung innerhalb der Wehrmachtssphäre sei ungeheuerlich gewesen. Man habe geschachtelt, eine Dienststelle habe die andere überboten. Metalle im Werte von 273 078 287 Reichsmark, Spinnstoffwaren für 439 Millionen, Leder- und Fellwaren für 120 754 000 Reichsmark seien von der „Organisation Veltjens“ aus Frankreich, Holland, Belgien und Serbien ins Reich geschafft worden; daneben alkoholische Getränke, kosmetische Präparate, Lebensmittel und Genussmittel.

Der Ankläger wies darauf hin, daß die Gelder für die Bezahlung dieser Waren aus den Kassen der geplünderten Länder selbst geflossen seien, und zwar auf Konto „Besatzungskosten“. Oberst Veltjens habe als Deckmantel für seine Machenschaften die Firma „Roges G. m. b. H.“ gegründet.

Gänseleber tonnenweise

Immer schwunghafter sei das Geschäft geworden, Champagner, Cognac, Liköre aller Art gingen in zehntausenden von Flaschen nach Deutschland ab, so sagte der Ankläger, die Gänseleber folgte tonnenweise. Höchste Wehrmachtssphäre hätten an den frühen Affären darüber hinaus noch Provision verdient.

Die Korruption habe derart überhand genommen, daß die Reichsregierung am 15. März 1943 befohlen habe, die Göringschen schwarzen Marktsstellen zu schließen, aber auch dann sei in Frankreich eine Einkaufsstelle für den schwarzen Markt, die „Pariser Beschaffungstelle“, bestehen geblieben.

Nürnberg, 21. Jan. „Die deutschen Methoden verursachten eine schreckende Hungersnot. Körperlich geschwächte Völker waren die Folge.“ Daß die Deutschen in den besetzten Ländern Helfer gehabt haben müßten, um ihre Machenschaften durchzuführen, gab Gerthoffer zu. „Die Schuldigen werden verurteilt werden“, sagte er. Im übrigen hätten es die Deutschen verstanden, sich ihre Raubzüge durch Schwindeleien, Erpressungen, ja durch vorbedachten Mord zu erleichtern.

„Freiwillige Verträge waren schon damals selten, weil in jedem Falle das Reich bei diesen sogenannten Verträgen gewaltig im Vorteil war.“

Während Gerthoffer seine Anklage vortrug, las Schacht in einem Aktenbündel und hörte überhaupt nicht zu. Die anderen Angeklagten folgten seinen Ausführungen nur gelegentlich. Seyß-Inquart beugte sich z. B. mit gespannter Miene vor, sobald von Holland die Rede war. Göring war außerordentlich unruhig und rutschte auf der Bank hin und her. Einmal fing er an, sich für die Männer zu interessieren, die Heß auf ein Blatt Papier malte. Als Heß einschielte, gab Göring ihm einen Stoß, worauf er aufwachte und auf Görings Wunsch weitermalte.

Gerthoffer ging im weiteren Verlauf der Verhandlungen dazu über, die wirtschaftliche Ausbeutung der besetzten Länder an Hand von Dokumenten zu schildern, die ihm von den Regierungen der betreffenden Staaten zur Verfügung gestellt worden waren.

Nach den dänischen Unterlagen hat dieses Land durch die deutsche wirtschaftliche Vorherrschaft 11 600 000 Kronen eingebüßt. Obgleich die Nazis anfänglich behauptet hätten, sie würden Dänemark nicht als besetztes Land behandeln, seien im Laufe der Zeit die Tribute, die teils als „Besatzungskosten“, teils als „Clearing-Kontrakte“ getarnt worden wären, immer unerträglich geworben. Das größte Unglück habe auch hier der schwarze Markt angerichtet.

In Norwegen hat man sich, den vorgelegten Dokumenten zufolge, nicht einmal die Mühe genommen, Vorwände für die wirtschaftliche Aus-

Horthy bei Hitler

Nürnberg, 19. Jan. Der ehemalige ungarische Reichsverweser von Horthy, der vor Weihnachten aus dem Nürnberger Zeugengefängnis entlassen wurde, schilderte einem amerikanischen Korrespondenten die Salzburger Unterredung mit Hitler, die am 17. März 1944 stattfand und in der ihm der Einmarsch der Wehrmacht nach Ungarn eröffnet wurde.

„Ich antwortete“, so sagte Horthy, „daß sich so etwas in der ungarischen Geschichte noch nicht abgespielt habe und kündigte meine Abreise an. Mein Zug wurde unter dem Vorwand eines alliierten Luftangriffes in Salzburg zurückgehalten. Später suchte Hitler mich nochmals auf und teilte mir mit: Die Truppenbewegungen haben bereits begonnen.“

Ribbentrop bat mich dann, ein Komminiqué über den Einmarsch als Abkommen zwischen ihm und Hitler herauszugeben. Horthy fuhr fort: „Natürlich weigerte ich mich und erklärte, das ist ja eine glatte Lüge.“ Ribbentrop entgegnete mir, manchmal müsse man auch lügen, um späteren Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen. So sei das Komminiqué herausgegeben worden.

Kurz vor der Abfahrt des Zuges habe Hitler mich gebeten, nicht abzudanken.

plünderung zu erfinden. Der Ankläger schilderte, wie die deutschen Besatzungsbehörden sich dort der Notenbank bemächtigt und alles requiriert hätten, was sie haben wollten: Industrie und Handelsgüter, Schiffe, landwirtschaftliche Produkte, persönliche Besitztümer.

Raffinierte Methoden

Nürnberg, 21. Jan. Viel raffiniert, sagte der Ankläger, sei die Ausplünderung Hollands betrieben worden. Aus einem Schriftstück Seyß-Inquarts, das kurz nach der Besetzung Hollands verfaßt und später von den Alliierten in einem deutschen Geheimarchiv in Den Haag aufgefunden wurde, verlas Gerthoffer aufschlußreiche Stellen:

„Sofort nach dem Einmarsch in die Niederlande habe ich selbstverständlich Maßnahmen ergriffen, wie der Verbrauch der Bevölkerung herabgesetzt werden und wie sich die Vorräte für das Reich gewinnen lassen könnten. Ich habe Sorge dafür getragen, daß alle Maßnahmen, die dahin zielen, die Unterschneidung von Niederländern zu verhindern, ebenso aber auch alle Anordnungen über die Beschränkung der öffentlichen Meinungsbildung. Der Abtransport außerordentlich großer Vorräte in das Reich ist schon jetzt zustande gekommen. Alle diese Maßnahmen tragen auf diese Weise den Charakter der Freiwilligkeit.“

Im gleichen Schreiben kündigte Seyß-Inquart an, daß sein Ziel die Währungseinheit mit

Deutschland und damit die Aufgabe der staatlichen Selbständigkeit Hollands sei. Getreu diesem Plan, erklärte der Ankläger, habe Seyß-Inquart dem Lande maßlos hohe „Besatzungskosten“ abgenommen. Steuern „für militärische Besatzung außerhalb des Landes“ und „Zur Unterstützung des deutschen Auslandsfeldzuges“ ausgeschrieben und in jedem Falle die Bezahlung in Gold gefordert.

Am 18. Dezember 1943 habe der Vertrauensmann Seyß-Inquarts bei der Niederländischen Bank berichtet, „daß es in ganz Holland kein Gold mehr gäbe, da man ja auch die Zivilbevölkerung gezwungen habe, alles abzugeben.“

Die „Organisation Veltjens“, fügte Gerthoffer hinzu, habe, da ihre zur Ausplünderung beigetragen. Gerthoffer beschrieb dann noch die Ausplünderung von Privatpersonen, die häufig all ihrer Habseligkeiten einschließlich der Möbel, beraubt worden seien. Die Lebensmittelzuteilung in Holland sei bis zum Jahre 1945 auf täglich 400 Kalorien für die Person herabgesunken.

Die Vorgänge in Belgien, die denen in anderen besetzten Ländern sehr ähnlich waren, wurden von dem französischen Ankläger Delpech geschildert. Auch in Belgien hätten sich laut vorliegenden Dokumenten die Tribute auf Billionen von Francs belaufen.

Als besonders wirkungsvoll im Sinne der Nazis habe sich die Einrichtung einer Notenbank erwiesen, die als einzige berechtigt gewesen sei, belgisches Papiergeld auszugeben. Diese Notenbank habe sich zu einem Inflationszentrum entwickelt, das der belgischen Währung zum Verhängnis geworden sei. Die Besatzungszeit habe Belgien um drei Milliarden 67 Millionen Francs ärmer gemacht.

Ausplünderung ganz wissenschaftlich

Nürnberg, 22. Jan. Wie mit der deutschen Wehrmacht zugleich ein ganzes Heer „als Soldaten verkleideter Wirtschaftsfachleute“ die besetzten Länder überflutete, um die Ausplünderung zu leiten, schilderte heute, am 40. Verhandlungstage des Nürnberger Prozesses der französische Ankläger Delpech an Hand von Dokumenten.

Ingenieure, Großkaufleute, Importeure von Rohmaterial, Werkleiter und technische Berater bildeten die sogenannten Wirtschaftskommandos, die später in einzelne „Feldwirtschaftskommandos“ aufgespalten und unter direkte Kontrolle des OKW gestellt worden seien.

Für diese „wissenschaftliche Form der Plünderung“ machte Delpech besonders den Chef des OKW Keitel verantwortlich.

Mit Hilfe der Feldwirtschaftskommandos sei es auch in Belgien möglich gewesen, die Ausplünderung gründlich zu betreiben. Im ganzen, so sagte Delpech, wären 11 solche Kommandos in Belgien tätig. Ihre Berichte seien gewöhnlich an die deutsche Organisation „Roges“ weitergeleitet worden, die im Januar 1941 die „Wifo“ ablöste und in der darauffolgenden Zeit für die Erfassung und Verteilung der aufgefundenen Maschinen verantwortlich war.

An Hand von Statistiken legte Delpech dar, daß allein bis zum Dezember 1940 im Wert von etwa einer Milliarde 600 Millionen Mark in Belgien beschlagnahmt worden sei, darunter ziemlich die Hälfte aller Goldvorräte und ein Drittel der Rohbaumwolle. Nicht einmal die Kirchenglocken seien verschont geblieben. Diese Aktion sei unter dem Namen „Kunstschutz“ gelaufen. 3210 T. kamen hierbei zusammen. Die Kanalschiffahrt, die für Belgien innerhandlung so wichtig ist, sei durch den Verlust von Schiffen und Werfteinrichtungen lahmgelegt worden. Dreihundert Millionen belgische Francs seien allein die beschlagnahmten Boote wert gewesen, die für die Invasion in England dienen sollten.

Delpech beschuldigte vor allem Göring und Keitel, die elementarsten Bedürfnisse der belgischen Bevölkerung übersehen zu haben, da sich ihre ganze Aufmerksamkeit auf die kriegerischen Bedürfnisse des Reiches richtete.

Als nächstes unterbreitete der Ankläger Beweismaterial über die Verarmung Luxemburgs. Das Großherzogtum, so sagte er, sei das Opfer „systematischer organisierter wirtschaftlicher Ausraubung“ gewesen und habe genau so schwer gelitten wie Belgien. 1500 luxemburgische Familien, bestehend aus 7000 Personen, seien von der Organisation „Umsiedlungspolitik“ deportiert worden. Das „Büro für deutsches Volkstum und Siedlungen“, das in Wahrheit eine Gesellschaft für die Einsiedlung und Kolonisierung Luxemburgs war, habe das Geschäftseigentum dieser Familien sofort beschlagnahmt und deutsche Einwanderer aus Titel in die Häuser, Fabriken Büros und Werkstätten der Deportierten gesetzt.

Nürnberg, 22. Jan. Über die Aushungerung der französischen Bevölkerung sprach der französische Ankläger Gerthoffer, der nach Delpech das Wort ergriff, ganz offensichtlich sei es der Plan der Deutschen gewesen, einen Teil der französischen Bevölkerung zu vernichten und nur die jüngste Generation, die Säuglinge, gesund zu erhalten. Nach einem Gutachten des Prof. an der Universität in Paris, Guy Laroque, das der Ankläger dem Gericht unterbreitete, sind in Frankreich während der Besatzungszeit 150 000 Menschen an Unterernährung gestorben.

Zu Göring gewandt, rief Gerthoffer: „Die gesamte Einwohnerschaft Frankreichs hat einen in Generationen nicht wiederzumachenden Schaden an ihrer Gesundheit genommen.“ Hermann Göring war sehr erregt.

„Erinnern Sie sich an Görings Parole“, wandte sich Gerthoffer an die Richter. „Wenn gehungert wird, dann nicht in Deutschland.“ Rein zahlenmäßig belaufe sich der Schaden den Deutschland der französischen Republik zugefügt habe, auf 70 Milliarden Reichsmark. Daneben, so sagte Gerthoffer, habe es noch unzählige kriminelle Übergriffe gegeben. Aus der Bank von Frankreich

habe man den belgischen Goldschatz geraubt und die französische Bevölkerung sei dazu gezwungen worden, alles in ihrem Besitz befindliche Gold abzuliefern.

Um die verworrenen Zustände zu kennzeichnen, erzählte der Ankläger den Fall des Gestapoagenten Shilokov, der vor dem Kriege in Armut gelebt habe, im Kriege jedoch plötzlich Besitzer von Grundstücken und Häusern im Werte von zwei Milliarden Francs wurde. Noch heute wisse niemand, wessen Strohhalm diese düstere Erscheinung gewesen sei.

Hans Fritzsche, der Lügenmeister

Nürnberg, 23. Jan. „Soviel ist klar: Ohne den Propagandaapparat des Nazistaates wäre der Welt und also auch Deutschland die Katastrophe der letzten Jahre erspart geblieben“, erklärte der amerikanische Ankläger Capt. Sprecher, der in der Morgensitzung des 23. Januar Anklage gegen Hans Fritzsche erhob und dabei immer auf neue betonte, daß dieser Apparat, die „fabelhafte Lügenfabrik aller Zeiten“, in deren Leitung Fritzsche eine entscheidende Rolle spielte, das deutsche Volk zu Rassehaß und Angriffskrieg aufgestachelt habe.

Hans Fritzsche, der von 1933 bis 1937 Beauftragter für die politische Gestaltung des großdeutschen Rundfunks und Leiter der Rundfunkabteilung im Propagandaministerium und vom Dezember 1938 bis 1942 Chef der Presseabteilung der Reichsregierung gewesen ist, habe entscheidenden Einfluß auf das Propagandawesen des Dritten Reiches gehabt.

Vor dem Angriff auf Böhmen und Mähren habe Fritzsche dafür gesorgt, daß die gesamte deutsche Presse fälschlich behauptete, die deutsche Minderheit werde in der Tschechoslowakei maßlos terrorisiert.

Als der Angriff auf Polen bevorstand, habe die Nazipresse, über die Fritzsche eine so unvergleichliche Macht ausübte, das Land wiederum mit Lügen überschwemmt. Dagegen sei dem Überfall auf Rußland keine derartige Propagandaaktion vorangegangen. Nach seinen eigenen Aussagen hat Fritzsche von dem bevorstehenden Angriff bis zum 21. Juni 1941 nichts gewußt. Erst an diesem Tage sei er von Ribbentrop zu einer Sonderkonferenz ins Außenministerium berufen worden.

Der Ankläger beschuldigte Hans Fritzsche weiter, den Rassenhaß vor allem gegen die Juden genährt zu haben, gegen deren „Machenschaften“ der Angeklagte häufig im Rundfunk gesprochen habe. „Viele Deutsche hätten niemals an den Greueltaten teilgenommen, die in ganz Europa begangen wurden“, sagte Sprecher, „wenn sie nicht durch die pausenlose Hetze der Propagandamaschine verbogen und zu barbarischen und falschen Vorstellungen verleitet worden wären.“

Papens innerpolitische Intrigen

Nach Capt. Sprecher nahm der britische Ankläger, Major J. H. Barrington, den Fall Franz von Papen auf. Er wies darauf hin, daß Papen für sich in Anspruch nehme, den Eintritt in die Nazipartei verweigert zu haben, und fuhr fort: „Bis 1938 mag das gestimmt haben, denn er war schlau genug, den Vorteil zu erkennen, den darin lag, daß er wenigstens nach außen hin seine persönliche Unabhängigkeit wahrte. Das hinderte ihn nicht, eifrig an der Verschwörung teilzunehmen.“

Nachdem er Papen beschuldigt hatte, die Judenverfolgungen mitgemacht zu haben, ging der Ankläger auf Papens „Verrat an der katholischen Kirche“ ein und sagte: „In dieser seiner besonderen Eigenschaft als prominenter Angehöriger der katholischen Kirche half von Papen, das Ansehen der Nazis im Reich und im Ausland zu festigen, wie vielleicht kein anderer es gekonnt hätte.“

Um die Rolle klar zu machen, die Papen vor Hitlers Ernennung zum Kanzler als Zuteiler der Nazipartei gespielt habe, berief sich der Ankläger auf ein beschworenes Protokoll des Bankiers Kurt Freiherr von Schröder. „In einem Zusammenreffen Hitlers und Papens geschildert wurde, das am 4. Januar 1933 in der Saarörschen Villa in Köln stattfand. Bei dieser Gelegenheit hätten sich Hitler und Papen grundsätzlich darüber geeinigt, daß Hitler mit Papens Unterstützung an die Spitze der deutschen Regierung treten sollte. Auf Antrag von Papens Verteidiger entschied das Gericht, Schröders Erklärung als Beweismaterial zuzulassen und ihn selbst sobald wie möglich vorzuladen und ins Kreuzverhör zu nehmen.“

Als er auf Papens Verhaftung im Juni 1934 zu sprechen kam, wies Barrington auf die Möglichkeit hin, daß Papen festgesetzt wurde, um ihn während der großen „Säuberungsaktion“ vor einem plötzlichen Tod zu schützen. Er sei den Nazis für wertvoll gewesen, um ihn einer ersten Gefahr auszusetzen. Nach seiner Entlassung habe Papen „aus nicht ganz unnatürlichen Gründen“ auf seine Vizekanzlerschaft verzichtet.

„Warum stellte sich der Angeklagte nach diesen barbarischen Ereignissen überhaupt wieder in den Dienst der Nazis?“ fragte der Ankläger. „Wenn er zu diesem Zeitpunkt innegehalten und sich gegen Hitler gestellt hätte, wären der Welt vielleicht viele Leiden erspart geblieben. Wenn Hitlers Vizekanzler der Welt die Wahrheit gesagt hätte, vielleicht hätte es dann nie zur Wiederbesetzung des Rheinlandes und nie zum Kriege zu kommen brauchen.“

Die Anklage gegen Neurath

Die Anklage gegen Konstantin von Neurath wurde durch den britischen Ankläger, Sir David Maxwell Fyfe, vorgelesen, der darauf hinwies, daß Neurath zugegebenermaßen seit dem Januar 1937 Mitglied der Nazipartei gewesen sei.

Neben seinem Rang als General der SS, seiner der Reihe nach Vorsitzenden des geheimen Kabinettsrates, Mitglied des Reichsverteidigungsrates und „Reichsprotector“ für Böhmen und Mähren gewesen.

Als Beispiel für Neuraths „offensichtliche Lügen“ zitierte Sir David einen Brief, den der Angeklagte nach der Besetzung Österreichs im März 1938 an den britischen Botschafter gerichtet und in dem er erklärt hatte, Deutschland habe sich zu diesem Schritt nur entschlossen, um Blutvergießen zu verhüten und weil es von der österreichischen Regierung dringend um Hilfe gebeten worden sei.

Auf der Anklagebank fehlte während des heutigen Verhandlungstages Julius Streicher, der einen Herzanfall erlitten hat.

Die Beweisführung gegen Rudolf Heß mußte verschoben werden, da der Verteidiger von Heß, Dr. Günther von Rohrscheid, sich den Fuß gebrochen hat und zunächst nicht an den Sitzungen teilnehmen kann. Heß beantragte, seine Verteidigung selbst in die Hand zu nehmen. Das Gericht wird morgen seine Entscheidung bekanntgeben.

USA-Kriegsminister in Nürnberg

Nürnberg, 28. Jan. Der amerikanische Kriegsminister Robert Patterson, der gestern nachmittag mit den amerikanischen Militärbehörden in Berlin eine Besprechung abhielt, wird heute erwartet.

Der Minister und sein Begleiter, Oberstleutnant Lucian K. Auscott, werden wahrscheinlich einer Verhandlung des Nürnberger Prozesses beiwohnen.

Robert Patterson, der sich auf einer Weltreise zur Besichtigung der amerikanischen Truppen befindet, war in diesem Monat schon in Japan, China und auf den Philippinen.

30 Aerzte als Kriegsverbrecher

Nürnberg, 23. Jan. Alliierte und deutsche Behörden haben die Verfolgung von dreißig deutschen Ärzten angeordnet, die in Mordfabriken gearbeitet haben, in denen schätzungsweise 600 000 Personen umgebracht wurden. Dr. Robert M. W. Kempner, ein Mitglied des amerikanischen Anklagestabes in den Kriegsverbrecherprozessen, der früher Hilfsstaatsanwalt in Berlin war, und dann in ein Konzentrationslager gesteckt wurde, aus dem er entkommen konnte, um im letzten Jahr die amerikanische Staatsbürgerschaft zu erhalten, kam auf die Angelegenheit, als er die Strafverfolgungen gegen den früheren Reichsinnenminister Wilhelm Frick betrieb. Dieser trägt die Verantwortung für den sogenannten Gnadentod.

Dr. Kempner sagte, daß die deutschen Ärzte in der Tiergartenstraße 4 in Berlin an geheimnisvolles Haus hatten, das die getarnte Zentrale dieser Mordinstitutionen war, die „Pflegeheime“ genannt wurden. Sie sollten ursprünglich nur zur Beseitigung von geisteskranken Personen

dienen. Aber nach 1940 wurden sogar Verkrüppelte dort aufgenommen. Von den 600 000 Personen, die in den Heilen umgebracht wurden, waren nur rund zehn Prozent Geistesranke. Der Rest umfaßte sogar Schwerkrankenbeschädigte und andere, die zu schwach waren, um in den Konzentrationslagern zu arbeiten. Die Opfer wurden nach der Anklage in Gaskammern und mit Giftinjektionen umgebracht.

Weitere Industrielle abgesetzt

Bünde, 21. Jan. Der Präsident der Bergischen Stahlindustrie, Alfred Hilgert, wurde, wie amtlich bekanntgegeben wird, im Rahmen der Entnazifizierung verhaftet.

Weiter wurde eine Reihe bekannter rheinisch-westfälischer Industrieller aus ihren Stellungen entfernt, darunter Dr. Paul Beckmann, Mitinhaber der Firma J. A. Henckels, Solingen, Hans Gerhard Wuppermann, Geschäftsführer der Theodor Wuppermann AG. in Leverkusen.

erband, der seinen
erits kurz berichtet,
der „6 Großen“ um
Da bisher die fast
„Spitzenvereine“
den Klassen mit den
ende Klassifizierung
zeirkalige, A-Klasse,
ur Westfalen erfolgt
und, Schlosserstr. 14.
men. Auch Schieds-
men. Allen aber ge-
rten des Sportes war-
a WSV. erfaßt. Das
bearbeitet von Alex
üschewstr. 1.

leichen Mannschaften
Torunterschied bei
wird in Zukunft bei
stdeutschen Fußball-
tscheiden. Diese wie-
der Dortmund. Vor-
er Mannschaften in
so gibt es ein Aus-
nal 15 Minuten ver-

Jahre Gefängnis
fahrer Ernst Henne
gerichtet. München zu
hlt, weil er in einem
rkeit verschlungen
ragebogen der Partei
anne seine Mitglieds-

schke disqualifiziert
hrfachen deutschen
Amateur- und Pro-
(Hamburg), gegen
große Überraschung
Hamburger Box-
durchgeführt wurde.
Veranstaltung zeigte
re im Weltgewicht,
Uhl (Recklinghau-
de, dem Meister aber
war, mußte mehrere
Räusche zu Boden
als Räusche in der
hlt. Er landete in
kampf aus Versuchen
für die Zeit auf die
richt mußte Räusche
erklären.

igten 1:1
Beiseits des Ministe-
raministers Bevin im
en 2:0-Sieg der eng-
er Belgiens Vertre-
er. Der schwedische
ngland gewann dann
zwei Tore, die die
ehon vor der Pause
um eine wirkliche
Seine“

gastreckenschwimmen
wieder abgehalten.
nur sechs Grad. Je-
r (unter denen auch
schwimmen in der
hhältnisse eingestell-

Anton Gerling aus We-
Eins, b. Djon, Bur-
od. im Elsaß, Letzte
eister Hans Laumann,
22, LGA, B. 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

verließ auch die Heimat, als sie sich — wie der
nach England geflohene Dichter Max Hermann-
Neisse sang — „hörsen Trieben hingab...“
Hellmert war einer der Verheißungsvollsten unter
den jungen Lyrikern. Reclam, der seine Erzäh-
lung „Fall Vehme Holzdorf“ brachte, bereitete
auch die Herausgabe seiner Rimbaud-Nachdich-
tungen vor. Der Band durfte nach 1933 nicht mehr
erscheinen. Bezeichnend für die Altersschicht,
der Hellmert angehörte, sind die biographischen
Angaben, die er über sich machte: „Geboren 1906
in Berlin“, so heißt es dort, „Gymnasiast bis zur
Obersekunda; inflationsreicher Banklehrling;
Filmstatist; Schauspieler: Das sind die kleinen
Abenteuer. — Krieg; Revolution; die weite
wirrsalige Zeit: Das sind die großen Erlebnisse
meiner Jugend.“

In Paris, wo Hellmert 1934 starb, wurde einige
Jahre später auch
Joseph Roth
begraben. Seine Romane strahlen von Mensch-
lichkeit und Licht. Sie sind zudem so anmutig
und klar, so bildhaft und einfach geschrieben,
„daß daran Generationen die deutsche Sprache
lernen könnten.“ So urteilte darüber Peter
Mendelssohn, der Dichter der Romane „Fertig
mit Berlin“ und „Paris über mir“.

Roth, Mendelssohn und Heinz Liepmann ge-
hören übrigens zu den jüdischen Autoren, deren
Dichtungen „wenn auch unter fremden Namen,
nach 1933 noch hin und wieder in Deutschland
vertriehen werden.“

Dichter, die wir nicht vergessen haben

In den letzten Jahren vor Beginn der deutschen
Höllenfahrt zeigte sich auf dem Gebiet der Lite-
ratur in Deutschland eine eigentümliche Erschei-
nung: Während noch die Generation unserer Väter
als die geschlossene Gemeinschaft des „Ex-
pressionismus“ mit ganz bestimmten Parolen und
einem für manches Ohr zu schrillen Pathos an die
Öffentlichkeit stürmte, traten die Jungen, die
ihnen folgten und heute etwa 40 bis 45 Jahre
zählen, ganz vereinzelt und beinahe lautlos her-
vor. Hier und da meldete sich einer von ihnen zu
Wort, und nur zögernd fanden sie zueinander.

Erst allmählich offenbarten sich gemeinsame
Merkmale der Gesinnung, des Willens und des
Stils bei ihnen. Je mehr ihre Zahl wuchs, desto
deutlicher begannen sich die Jünglinge zu einem
von der Zeit geprägten Geschlecht zusammenzu-
schließen. Es erschienen Manifeste und Sammel-
werke, in denen sie sich bekannten; z. B. die
„Junge deutsche Dichtung“ von Virneburg und
Hurst (Eigenbröder-Verlag, Berlin); die „Antho-
logie jüngerer Lyrik“ (Gedr. Enoch-Verlag, Ham-
burg); „Junge deutsche Lyrik“ von Heuschele
usw. Der Rundfunk gründete 1929 unter Hans
Bodenstedt den „Kreis der Zwölf“, in dem Ernst
Glaser, W. E. Süskind, Wolfgang Hellmert, Man-
fred Hausmann u. a. die Gedanken des Friedens
und der Menschlichkeit, der Güte und der Gerech-
tigkeit vertraten. Zeitschriften wie „Das Signal“,
„Perlin“, „Die Kolonne“, Dresden, oder „Die jüngste
Dichtung“, Magdeburg, förderten die Bestrebun-
gen der Jungen und schon begann sich immer
klarer eine einheitliche geistige Phalanx unter
ihnen abzuzeichnen.

Da erfolgte der politische Umsturz. Die Ver-
nunft verhielt ihr Anlitz. Zahllose Bücher wurden
ins Feuer geworfen, ihre Autoren als „mili-
tärlich“ und „politisch unzuverlässig“ auf schwar-
zen Listen geführt und mit allerlei Drangsal ver-
folgt, bis sie flüchteten oder wie weiland Galilei
Tarnfarben annahmen, wenn nicht gar abschworen.

Unter den Wortführern des jungen Deutsch-
land, die damals verurteilt und ausgebürgert wur-
den, befand sich auch

Klaus Mann,

der Sohn Thomas Manns. Er war in jenen Jahren
durch seine Erzählungen und Romane, durch
seine Komödien und Schauspiele und seine
autobiographischen Schriften schon bekannt ge-
worden. Sein Weg führte ihn, bevor er mit seinen
Eltern nach Amerika an die kalifornische Küste
zog, in die Schweiz und nach Frankreich. In
Zürich schuf er mit seiner Schwester Erika das
literarische Kabarett „Die Pfeffermühle“.

Wolfgang Hellmert

verließ auch die Heimat, als sie sich — wie der
nach England geflohene Dichter Max Hermann-
Neisse sang — „hörsen Trieben hingab...“
Hellmert war einer der Verheißungsvollsten unter
den jungen Lyrikern. Reclam, der seine Erzäh-
lung „Fall Vehme Holzdorf“ brachte, bereitete
auch die Herausgabe seiner Rimbaud-Nachdich-
tungen vor. Der Band durfte nach 1933 nicht mehr
erscheinen. Bezeichnend für die Altersschicht,
der Hellmert angehörte, sind die biographischen
Angaben, die er über sich machte: „Geboren 1906
in Berlin“, so heißt es dort, „Gymnasiast bis zur
Obersekunda; inflationsreicher Banklehrling;
Filmstatist; Schauspieler: Das sind die kleinen
Abenteuer. — Krieg; Revolution; die weite
wirrsalige Zeit: Das sind die großen Erlebnisse
meiner Jugend.“

Joseph Roth

begraben. Seine Romane strahlen von Mensch-
lichkeit und Licht. Sie sind zudem so anmutig
und klar, so bildhaft und einfach geschrieben,
„daß daran Generationen die deutsche Sprache
lernen könnten.“ So urteilte darüber Peter
Mendelssohn, der Dichter der Romane „Fertig
mit Berlin“ und „Paris über mir“.

Roth, Mendelssohn und Heinz Liepmann ge-
hören übrigens zu den jüdischen Autoren, deren
Dichtungen „wenn auch unter fremden Namen,
nach 1933 noch hin und wieder in Deutschland

Die Birke

Skizze von Eduard Schaefer

Der herrliche Novemberwind hatte der Birke
nur wenige von ihren blinkenden Blättern ge-
lassen, die in den letzten leuchtenden Sonnen-
tagen des Oktober wie Rauschgold ihr Gezweig
umkleidet hatten. Ein unablässiges Geraschel
und Getuschel war es in den letzten Wochen ge-
wesen, wenn die Sonnenstrahlen sich durch den
Morgennebel gerungen und dann wie ausgelassene
Kinder mit den schimmernden Blättern gespielt
hatten.

Off war auch der Wind vom großen Moor her
froher Spielkumpen gewesen, und wer zu so einer
glückhaften Stunde an der Birke vorbeigekom-
men war, der hatte wohl einen Atem lang ver-
weilt und gelauscht auf das Singen und Klingen
der Blätter.

Im, und dann war ja nun der November ge-
kommen mit seinem Pustesturm und seinem Re-
gen. Und die hatten nicht viel Federlesens mit
der jungen Birke gemacht und hatten die Blätter
abgerissen, und ins braune Heidekraut verstreut.

So stand sie nun ziemlich zerzaust da, aber
der Maler Klaus Sörensen, der ein paar Ferien-
tage in seinem Blockhaus am Rande des Moors
verbrachte, fand sie schön, so schön wie immer.
Er hatte sie im Frühling gezeichnet und gemalt,
wenn der unwirklich zarte Hauch ersten Grüns
wie ein durchsichtiger Schleier um sie gehangen,
er hatte sie im satten Dunkelgrün des Sommers
gezeichnet und im Herbst und im Winter, wenn
sie kahl war oder silberne Rauhreif auf ihr
ruhte.

Der Maler Klaus Sörensen liebte die Birke
und so stand er auch jetzt wieder bei ihr mit
behuhsam zärtlichen Blicken umringt, er ihr spin-

erschieden. Antifaschistische Schriftleiter und
Mitarbeiter leiteten sie trotz des Verbotes heim-
lich in die gleichgeschaltete Presse, um die Dichter
in ihrer Notlage zu unterstützen und den
Nationalsozialismus bloßzustellen.

Von vollendeter Sprachkultur zeugen die Ge-
dichte und Prosaabände von

Herbert Schlüter

Diese zarte, melodische Kunst, die sich an dem
großen Franzosen Proust geschnitten hatte und deren
Anfänge noch das Entzücken Rilkes bildeten,
wurde von den Kulturpolitikern des Dritten Rei-
ches als „dekadent“ verworfen. Schlüter ist dann,
nachdem er sich noch eine Zeit lang als „Kauf-
mann“ durchgeschlagen hatte, noch vor Ausbruch
des Krieges nach Spanien entkommen.

Den nachhaltigsten Erfolg unter den jungen
Dichtern erlangte vor 1933 wohl

Hermann Kesten,

Seine Romane „Josef sucht die Freiheit“, „Ein
ausschweifender Mensch“ und „Der Scharlatan“
trugen den deutschen Namen mit Ehren in die
Welt. Sie wurden ins Englische, Französische,
Holländische und Tschechische übersetzt. Eine
ausgereifte poetische Schöpferkraft wußte in die-
sen Romanen persönliche Schicksale im Zusam-
menhang mit den großen politischen, gesellschaft-
lichen und wirtschaftlichen Mächten darzustel-
len: ironisch und schmerzhaft, beobachtend und
klug. Auch zwei Dramen Kestens („Babel oder der
Weg zur Macht“ und „Maud liebt Beide“) kamen
vor 1933 in Deutschland zur Aufführung. Leider
ist über Kesten, der dann nach Frankreich ent-
wich, nichts wieder bekannt geworden. Die euro-
päische Literatur hätte einen unersetzlichen Ver-
lust zu beklagen, wenn er dem Faschismus hier
noch zum Opfer gefallen wäre.

Das gilt auch für

Josef Breitbach.

Sein erstes Buch „Rot gegen Rot“ versetzte den
Leser in diese Welt und kostete ihr sinnliches und
seelisches Klima voll aus. Auf die witzigste Weise
wandelte Breitbach das Thema Liebe und Politik,
Frau und Partei ab, und er gelangt dabei zu der
wahren schöpferischen Einfalt in Anschauung
und Ausdruck, die am Ende aller hohen geistigen
Erfahrung steht. Diesem ausgezeichneten Novel-
lenband folgte im Herbst 1932 noch ein umfang-
reicher Roman „Die Wandlungen der Susanne
Dasseldorf“. Er spielt in der Besatzungszeit
nach dem ersten Krieg am Rhein. — Auch Breit-
bach zog sich vor den Nazis nach Paris zurück.



„Prozession“, Gemälde von Willi Heiner, Bielefeld

Ähnlich wie seine Erzählungen, aber radikaler
und programmatischer, sind die Dichtungen von
Kurt Klauer.

der als Schlosser und Bergarbeiter lebte, bevor
er sich dem Schrifttum zuwandte. Er ging wie
der Verfasser von „Zwölf Mann und ein Kapitän“
und „Des Kaisers Kuli“ (Malik-Verlag) Theodor
Plivier, der jetzt zurückgekehrt ist und dessen
Roman „Stalingrad“ in verschiedenen Zeitungen
läuft, nach Rußland. Er schuf dort, wie in einem
UdSSR-Lehrbuch der deutschen Sprache ange-
geben ist, zwei bedeutsame Romane.

Zu den sozialen Dichtungen, die in der Art von
Friedrich Wolfs „Kampf im Kohlenpott“ und
Georg Fincks „Mich hungert“ vor 1933 Aufsehen
erregten, gehört auch das Buch, mit dem

Anna Seghers

1929 den Kleistpreis errang: „Aufstand der
Fischer von St. Barbara“. Sie wanderte nach
Mexiko aus, das vielen deutschen Schriftstellern
— u. a. auch Bert Brecht, dem Dichter der „Drei-
großschöpfer“, und Ludwig Renn, dem Schöpfer
von „Krieg“ und „Nachkrieg“ — Zuflucht ge-
währte. Im Verein mit verfeindeten deutschen Po-
litikern gründeten sie hier eine Zeitschrift „Das
freie Deutschland“. Um diese sammelten sich
fast alle geistigen Kräfte der Emigration. Anna
Seghers' bedachtliche, aber darum doppelt gehalt-
volle Produktion wurde in den letzten Jahren
durch einen Roman „Das sechste Kreuz“ ge-
krönt.

Daß es viele Dichter in der Fremde nicht leicht
hatten, zeigen die Beispiele von Stefan Zweig,
Walter Hasenclever und Kurt Tucholsky. Zweig,
dem das junge Geschlecht viel zu danken hat
und der übrigens die „Anthologie jüngerer Lyrik“
einleitete, wählte in Brasilien, Hasenclever, in
Spanien und Tucholsky in Prag den Freitod. Aber
hatten es die andern leicht, die in der Heimat
aus Hang oder Zwang zurückblieben und das
heimliche Deutschland bildeten? Hatten sie es
leicht, auch wenn sie nicht das Schicksal erlit-
ten haben, das Ernst Wiechert in Buchenwald,
Adam Kuckhoff auf dem Blutgericht und Günther
Weisenborn im Zuchthaus von den Nazis bereit-
et wurde? Wenn sie und alle Geistigen in der
Knechtschaft des Dritten Reiches etwas auf-
recht erhielt, so war es nur die Hoffnung auf
den Tag, an dem der Geist der Freiheit und Ge-
rechtigkeit wieder zur Herrschaft kommen sollte.
Der Geist, dem sie vor 12 oder 13 Jahren gemein-
sam mit den Verstoßenen gedient hatten und dem
sie von ganzem Herzen verschrieben sind.

Willi Fehse.

Reich der Frau

Tweed

Der bekannte schottische Wollstoff

Wenn es sich bei Tweed um ein echtes Erzeug-
nis handelt, so stammt es aus Schottland, von
den äußeren Hebriden. Die Insel Harris, 76 Kilo-
meter von der Nordwestküste Schottlands ent-
fernt, ist wegen ihres Tweeds besonders berühmt.
Tweed wird aus frischer und reiner schotti-
scher Schafwolle hergestellt, die von den Insel-



Ein hundertjähriger Webstuhl

bewohnern in Heimarbeit gesponnen, gefärbt,
gewebt und appretiert wird. Die Haupteigenschaf-
ten, die diesen Stoff auszeichnen, sind Wetter-
festigkeit, Dauerhaftigkeit und reizvolle Farben.
Man hat den Tweed in verschiedenen Ländern
nachgeahmt, wer jedoch jemals mit schottischem
Tweed zu tun gehabt hat, ist nicht leicht zu täu-
schen. Die Farben werden ihm stutzig machen:
die Farben von echtem Tweed nämlich, diese we-
ichen Tinten von Braun, Grau, Grün sind nicht
nachahmbar. Der Grund? Die Farbstoffe, die
man auf Harris und auf den anderen Hebriden-
inseln bei der Tweederzeugung verwendet, wer-
den heute noch wie vor vielen hundert Jahren
aus der Pflanzenwelt der Hebriden gewonnen,
aus den Blumen und Beeren, den Flechten und
Farnen. Alle auf diese Weise hergestellten Far-
ben haben die feine Tönung der Pflanzen, aus
denen sie gepreßt wurden. Wir finden diesen
Farbenreichtum in dem bunten schottischen Woll-
stoff, wie er in der ganzen Welt bekannt ist.

In alten Tagen, als die Inselbewohner den
Tweed nur für den eigenen Gebrauch herstell-
ten, war die Erzeugung noch eine sehr primi-
tive, durchaus reine Handarbeit. Die Frauen, um
das Torffeuer im Kamin geschart, besorgten die
Arbeit, die mühselig und langsam war. Damals
war es noch ganz unmöglich, den Tweed auf den
Markt zu bringen. Dies konnte erst geschehen, als
moderne Herstellungsverfahren eingeführt und vor
allem Spinnereien eingerichtet wurden. Eine In-
dustrie im üblichen Sinne wurde die Tweed-
erzeugung aber bis heute nicht, obwohl sie wäh-
rend der letzten Jahre einen starken Aufschwung
genommen hat. Gerade heute, wo gesetzliche Ein-
schränkungen auf dem Gebiete der Bekleidung
bestehen, weiß man den Wert eines Stoffes von
besonderer Haltbarkeit richtig zu schätzen.

Frage und Antwort

Antwort auf Frage Nr. 39:
Olgemälde. (A. L. H.) Olgemälde niemals mit Sei-
fenwasser behandeln, sondern mit einem trockenen
Tuch sorgfältig abwischen; in Ecken und Vertie-
fungen ist der Staubpinzel anzuwenden. Dann wer-
den die Gemälde zunächst einige Zeit mit einem
feuchten Tuch bedeckt. (Das Tuch taucht man vorher
am besten in Wasser von rohen abgepressten Kar-
toffeln.) Hierauf trocknet man sie und fährt mit
einem in Leinöl getauchten Leinwandlappen vorsich-
tig darüber.

Frage Nr. 40:
Bürsten. (E. K., U.) Gibt es eine Möglichkeit,
wenn gewordene Bürsten (Haar- und Kleiderbür-
sten) wieder hart zu machen?

Heckners Verlag in Wolfenbüttel wurde von der
britischen Militärregierung die Lizenz zur Wieder-
aufnahme seiner Verlagstätigkeit erteilt.

Dem Münchner Verlag Carl Hanser wurde dieser
Tage von der amerikanischen Militärregierung die
Lizenz erteilt. Der Verlag wird seine Produktion
auf schongelagerten Gebiet wieder aufnehmen und
eine ganze Reihe technischer Fachbücher und tech-
nischer Fachzeitschriften herausbringen.

Eine „

Zum Aufbau der Schweinezucht

Zu dem vor längerer Zeit erschienenen Artikel der NWZ: „Wiederaufbau der Schweinezucht“ schreibt uns ein erfahrener Fachmann, Herr Wilhelm Sewerin (Gütersloh) u. a., daß der Artikel zwar durchaus zutreffend und beherzigenswert sei, daß das zusammen mit dem Artikel veröffentlichte Bild jedoch den Anschein erwecke, als ob das westfälische Landesschwein die richtige Rasse für einen schnellen Wiederaufbau der Schweinezucht sei.

„Das Landschwein“, so betont Herr Sewerin, „gebraucht infolge seiner Bauart zur Mast lange Zeit und viel Futter. Zu empfehlen ist ein kurzes, breitbuckeliges Schwein, mit geringerem Knochenbau, dünnem Fell, kleinem Kopf ohne Falten, kleinen, aufrecht stehenden Ohren und kurzem Schwanz. Diese Rasse liefert die Fettschweine, die in kürzerer Zeit bei weniger Futter die Schlachtreife erlangen. Auf dieser Basis könnte unser Schweinebestand in 1½ bis 2 Jahren wieder normale Formen annehmen. Mit dieser Auffassung stehe ich nicht allein da, sondern gerade unter den Bauern sind sehr viele, die mir zustimmen.“

1934 betrug der Schweinebestand im Reich 26 Millionen. Davon wurden im Gewerbe 14 Millionen, bei Hauschlachtungen sieben Millionen verbraucht. Diese Verhältnisse wieder zu erreichen, müßte das Ziel unserer Züchter sein. Es läßt sich wenigstens annähernd durch richtige Zuchtwahl und durch die Anwendung von Methoden erreichen, wie sie in dem Artikel der NWZ angedeutet wurden.“

Westfälische Jugendherbergen

In Westfalen steht die Wiege des deutschen Jugendherbergswesens. Altena, wo der Lehrer Richard Schirrmann wirkte, war bis 1933 der Sitz des damaligen Reichsverbandes für DJH. Die Reichsgeschäftsstelle lag bis 1933 in Hilchenbach, Kr. Siegen, wo Wilhelm Munker die gewaltige Aufgabe meisterte.

Jetzt wird von Grund auf neu gebaut, wiederum von Hilchenbach, aus unter Munkers Leitung. Auch der neue Landesverband Westfalen hat seine Arbeit voll aufgenommen. 1. Vorsitzender ist Landeshauptmann Salzmänn (Münster), früher als Präsident der Landesversicherungsanstalt ein besonders tatkräftiger Förderer des Jugendwanderns. Den stellvertret. Vorsitz hat Oberbürgermeister Dr. Zimmermann (Gelsenkirchen) inne, bis 1933 Vorsitzender des damaligen Gauers Sauerland-Münsterland für DJH. (Sitz Iserlohn). Zum Geschäftsführer wurde Joseph Müller-Hoyer berufen, bis 1933 Abteilungsleiter beim damaligen Reichsverband für DJH, dann bis 1936 schon einmal Geschäftsführer des Landesverbandes Westfalen bis zu seiner Kaltstellung durch die Reichsjugendführung der NSDAP. Die Geschäftsstelle des neuen Landesverbandes Westfalen befindet sich auch in Hilchenbach, am Arbeitsitz des neuen Hauptverbandes für Jugendherbergen und Jugendwandern.

Wiederaufbau und Heimatpflege

Auf Einladung von Regierungspräsident Hackethal kamen kürzlich die Vertreter der münsterländischen Kreisgebiete des Westfälischen Heimatbundes zu einer ersten Arbeitsbesprechung in Warendorf zusammen.

Landeshauptmann Salzmänn bekundete unter Hinweis auf seine eigene Verwurzelung im bauerlichen Leben sein großes Interesse für die Heimatarbeit und richtete u. a. herliche Worte an den Regierungspräsidenten Hackethal, der die Arbeit des Heimatgebietes Münsterland mit der Liebe eines echten und aufrechten Westfalenmannes leiten werde.

Erhaltung der Parklandschaft

Konrektor Brockpähler, der Geschäftsführer des Heimatgebietes Münsterland, hielt dann einen längeren Vortrag, in dem er die vordringlichen Aufgaben der Heimatpflege behandelte. Was zunächst den Naturschutz betrifft, so müsse im Hinblick auf die kommende Weltholznot durch sofortige Wiederanpflanzungen über die jetzige Krisenzeit hinaus der Charakter des Münsterlandes als Parklandschaft so weitgehend wie nur eben möglich erhalten werden, denn mit dem vertrauten Landschaftsbild sei in weitem Maße das Heimatgefühl und damit der innere Reichtum des Menschen verbunden.

Ein weiteres entscheidendes Mittel, ein inneres Verhältnis zur Natur und zum Naturschutz zu bekommen, seien die Heimatwanderungen; für sie und im Zusammenhang damit für das Jugendherbergswerk solle im kommenden Frühjahr ganz besonders kräftig geworben werden.

Bau- und Denkmalschutz

Zum Denkmalschutz übergehend, betonte Herr Brockpähler, daß angesichts der ungeheuren Verheerungen, die der Krieg an unsern Bau- und Kunstdenkmälern angerichtet habe, von dem Vorhandenen nichts mehr verkommen dürfe. Beim Wiederaufbau komme es darauf an, auch bei moderner und weiträumiger Neugestaltung alter kleiner Städte schonend mit dem Überkommenen umzugehen und das Neue im alten Geiste und in der Bindung an unsere Landschaft und heimische Bauweise zu schaffen. Wichtig sei es dabei, in den alten Städten in ehrschriftvoller Weise die ursprünglichen Straßenzüge zu wahren. Durch gesunde Geschmacksbildung in Ausstellungen bodenständiger Kunst und Handwerkskultur und durch „Schulen für Heim und Handwerk“ könne sehr viel für eine gute Gestaltung des Heims, vor allem des Kleinstheimes, und für die Verbannung des Kitsches geschehen.

Der heimatische Mensch

Wichtiger als alle anderen zu pflegenden Dinge unserer Heimat sei aber die Erziehung des heimatischen Menschen. Der ländlichen Bevölkerung solle möglichst wenig Großstadtkultur dargebracht werden. Zur Ausgestaltung der Feste und

Feiern müssen in erster Linie die eigenen Kräfte gepflegt werden, als das sind Sing- und Musiziergemeinschaften, Volkstanzkreise und vor allem das Laienspiel. Daneben gelte es vor allem, das örtlich gewachsene Brauchtum wieder zu Ehren zu bringen. Besonders auch die plattdeutsche Sprache müsse in Familie und Schule wieder mehr zu Ehren kommen. Auch die Pflege der Heimatgeschichte sei heute sehr wichtig, da das Beispiel und Vorbild der Väter die eigene Kraft zur Meisterung von Notzeiten ungemein stärke. Zur Schluß wurde noch betont, wie entscheidend wichtig es ist, die Jugend für die Heimatarbeit zu gewinnen.

Herausgabe von Kreishandbüchern

Provinzialarchivar Dr. Schulte machte dann bedeutsame Ausführungen über die Herausgabe von Kreishandbüchern. Die Militärregierung hat den Kurator des Westfälischen Heimatbundes, Landeshauptmann Salzmänn, gebeten, für die Angehörigen der Besatzungsarmee solche Büchlein herauszugeben, die über alles Wissenswerte jedes einzelnen westfälischen Kreises berichten. Ausgangspunkt dafür bilden die kleinen Kunstführer des Westfälischen Heimatbundes. Daneben ist die Herausgabe von „Heimatliefen“ geplant, die in erster Linie den Schülern dienen sollen.

Beim Wiederaufbau zerstörter Orte müssen überall, wo es sich um kunstgeschichtliche Werte handele, unbedingt der Provinzialkonservator, im übrigen der Landesbaupfleger Prof. Wolf eingeschaltet werden.

Zum Schluß wies Provinzialarchivar Dr. Schulte auf die Wichtigkeit der Zusammenarbeit von Heimatbund und Schule zum Zweck einer bodenständigen Bildung hin.

In der anschließenden Aussprache wurden noch viele wertvolle Anregungen gegeben.

VEW.

Die Hauptversammlung der Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen AG, Dortmund, fand am 19. Januar 1946 im Parkhaus zu Boehum unter Vorsitz des Regierungspräsidenten Fries statt. Der Geschäftsbericht von Dr. Stiegler wurde ohne Diskussion aufgenommen.

Nach Abberufung des alten Aufsichtsrates ist aus den Vertretern der beteiligten Gemeinden und Kreisen, der Provinz und der Banken ein neuer Aufsichtsrat gewählt worden. Eine vorgeschlagene Satzungsänderung wurde zurückgestellt. In den Vorstand ist Dr. Stiegler zum Generaldirektor berufen worden.

Sport der NWZ

Beginn der Spiele um die „Westdeutsche“

Der Westdeutsche Fußballverband, der seinen Sitz in Essen hat, wird, wie bereits kurz berichtet, im Februar mit den Spielen der „6 Großen“ um die „Westdeutsche“ beginnen. Da bisher die fast restlose Zustimmungserklärung aller Spitzenvereine vorliegt, sollen auch die anderen Klassen mit den Spielen beginnen. Es wird folgende Klassifizierung vorgenommen: Verbandsliga, Bezirksliga, A-Klasse, B-Klasse. Die Bearbeitung für Westfalen erfolgt durch Wilhelm Bletzke, Dortmund, Schlossstr. 14. Meldungen sind hier vorzunehmen. Auch Schiedsrichterermeldungen sind von allen Vereinen umgehend vorzunehmen. Die anderen Sparten des Sportes werden ebenfalls wie früher im WSV, erfasst. Das Gebiet des Handballs wird bearbeitet von Alex Kämpchen, Castrop-Rauxel, Plüschowstr. 1.

Ausscheidungspleie bei punktgleichen Mannschaften

Das Torverhältnis oder der Torerfolg bei punktgleichen Mannschaften wird in Zukunft bei Meisterschaftsspielen im westdeutschen Fußball einen Titelkampf nicht mehr entscheiden. Diese wieder eingeführte Regelung gab der Verbands-Schiedsrichterkonferenz, die am 1. Dezember in der Verbandstagung bekannt, sind zwei Mannschaften in der Meisterschaft punktgleich, so gibt es ein Ausscheidungspleie, das bis zweimal 15 Minuten verlängert wird.

Ernst Henne erhielt zwei Jahre Gefängnis

Der bekannte Motorrad-Rennfahrer Ernst Henne wurde vom Mittlern Militärgericht München zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt, weil er in einem Fragebogen seine Parteizugehörigkeit verschwiegen hatte. Als Beweis diente ein Fragebogen der Partei aus dem Jahre 1939, in dem Henne seine Mitgliedsnummer angegeben hatte.

Vorgabe unentschieden — Räsche disqualifiziert

Das Unentschieden des mehrfachen deutschen Halbschwergewichtmeisters im Amateur- und Profibereich, Richard Vogt (Hamburg), gegen Kusch (Heidelberg) war die große Überraschung bei der ersten Veranstaltung des Hamburger Boxrings, die vor 3000 Zuschauern durchgeführt wurde.

Das beste Boxen bei dieser Veranstaltung zeigte der Europameister der Amateure im Weltgewicht, Ferdi Räsche. Sein Gegner, Uhl (Recklinghausen), der sich zwar tapfer wehrte, dem Meister aber in keiner Weise gewachsen war, mußte mehrere Male auf schnelle Schlagserien Räsches zu Boden und war kurz vor einem K. o., als Räsche in der fünften Runde ein Foultateteil. Er landete in dem schnell durchgeführten Kampf aus Versehen einen Genickschlag, der Uhl für die Zeit auf die Bretter brachte. Das Schiedsgericht mußte Räsche disqualifizieren und Uhl zum Sieger erklären.

England schlug Belgien 3:0

85 000 Zuschauer erlebten im Beisein des Ministerpräsidenten Atee und des Außenministers Bevin im Londoner Wembley-Stadion einen 3:0-Sieg der englischen Fußball-Länderspiele über Belgien. Die Belgier schienen einen besonders schwachen Tag erwacht zu haben. England gewann dem Spielverlauf nach zu knapp mit zwei Toren, die die Halbtürmer Pys und Brown schon vor der Pause erzielten. Belgien bot sich kaum eine wirkliche Chance zu einem Treffer.

„Quer durch die Seine“

Das traditionelle Pariser Langstreckenschwimmen „Quer durch die Seine“ wurde wieder abgehalten. Die Wassertemperatur betrug nur sechs Grad, jedoch hatten sich die Teilnehmer (unter denen auch eine Frau war) durch Trainingschwimmen in der Marne frühzeitig auf diese Verhältnisse eingestellt.

Geschäftsanzeigen

Dr. med. Konstantin Krause macht bekannt, daß er seinen Wohnsitz von Posen nach Epe 1. W., Oststraße 19, verlegt hat.

Ost- u. Westpreußen Oststraße 19, die dringenden, Aquarelle, Fotos mit hellem, Motiven Liefer. Angeb. unverbindl. Kurt Radnick, (23) Beckum 4b, Mecklenburg.

Beratung u. Bearbeitung von Plänen zur Errichtung von Wohnhäusern aus fabrikmäßig hergest. Bauelementen. Fr. Obelen, (23) Lengerich (Westf.).

Extensivbau f. Industriebetriebe, die sich mit der seriellen Herstellung v. zementgebunden, hart-kunststoff. Bauelementen f. Wohnungs- u. Siedlungsbau befassen wollen, schreiben u. ET 627 NWZ, Lengerich 1. W.

Fische, Marder, Hitzse, besond. auch Nutztier sowie jährl. andern Rolle kauft zu allerhöchsten Preisen. Fell- und Pelzhaus Josef Schulz, Lüdinghausen 1. W., Fernruf Nr. 427, Aufkäufer in allen Orten gesucht.

Die „Neuwerk“-Genossenschaft für das Kunsthandwerk bietet prakt. Künstler um Eins. v. Vorsch. u. Entwurf, zur Gestalt. eines großförm. Arbeitsprogramms f. Schwerbesch. Werkstätten. Es können v. d. Schwerbesch. in Gruppen Holzbaustellarbeiten durchgeführt werden. Vorschläge für geeignete Spielzeuge werden vorzuzug. angenommen. Bitte Vorsch. an: „Neuwerk“-Güterzeugnisse, Einsendungen erb. an Dipl.-Kfm. Jul. Alpb. Spittmann, Billerbeck (Westf.).

Wir liefern Kunststoff-Verbindungen f. alle Legierungen d. Maschinenbaues u. d. Reparaturbedarf, auch als Ersatz f. Kugeln, u. Rollanlagen. Dr. Beck & Schmidt, Kunststoff-Verarbeitung, Sünninghausen 4b, Oelde. Am Mackenberg, Tel. Beckum 3620.

Fordern Sie unsere Lauf, herauskommand. Angebotsverzeichnis für die Industrie, Handel, Gewerbe u. Privatbedarf. Kauf u. Tauschwechsel Nordwest, (23) Norden.

Vorschläge und Entwürfe für die Errichtung von Baustellbetrieben zur Herstellung von Bauteilen aus Zement und Trümmern. Fr. Obelen, Lengerich, Extensivbau 4 III.

Briefmarken-An- u. Verkauf, Neuheiten, Preis, verlängern, H. E. Odenbach, (16) Adorf (Waldeck).

Versicherungsscheine-Besitzer! In Kürze wird wieder durch Austräger die laufende Zustellung der Vers. Quittungen zur Durchführung kommen. Bei Wohnungswechsel bitten wir alle unsere Besitzer, uns ihre alte u. neue Anschr. anzuzeigen. Heinrich Leenders, Hamm, z. Z. Castrop-Rauxel 1, Thomassir, 7a.

Kräuterkraut, Samenpflanzen, Heilkräuterbau und Großhandlung senden ihre Heilkräuter: Johanniskraut, Zinkkraut, Brennessel, Spitzwegerich, Huflattich, Pfefferminz, Kamille, Hagbutten u. hundert mehr Sorten gegen sof. Kasse per Expres. Frachtgut oder Lastwagen an die Firma Heine, Kuni, Hekt-Tiefabrik, Heidehöfen bei Bruchsal, über 100 verschiedene Heilkräuter, Blüten und Früchte werden benötigt zur Herstellung der bewährten u. allseits bekannten Hekt-Tee: Hekt-Frühschokolade, Hekt-Blutreinigungstees, Hekt-Brust- u. Lungenheiler, Hekt-Nieren- u. Blasenheiler, Hekt-Magen- u. Darmte, Hekt-Gicht- u. Rheumate, Hekt-Nervente mit weichen Krankheitsheiler, Apotheken u. Drogerien vorzüglich beliefert werden.

Deutsche Kranken-Vers.-A.-G., Landesstellen Westfalen

Postfach 320, Postfach, Dortmund 133 49, Stadtbüro Dortmund, Gelsenkirchen, Osnabrück, Bielefeld, Arnsberg, Hagen und Münster.

Briefmarkensammler! Sendet Anschrift und Sammelgebiet, zur kostenlosen Aufnahme in das Philatelistische Adressbuch an V. B. Dichtung, (22) Düsseldorf, Oberbiller Allee 89.

Wir erziehen Handelsauskult und vermitteln gewerblich Bezugsquellen für alle Branchen. Auskünfte u. Anschaffungsvermittlung (28) Norden.

Großhandel in Bayern, Oberdeutsch, u. pharmaz. Erzeugnis. s. mit einschlägigen Fabriken in Geschäftsverbindung, zu treu, Rudolf Böck, Langenwang 1, Allgäu, Kr. Sonthofen/Bay.

Die Stelle des Leiters der Evangel. Städtischen Oberschule für Jungen in Gütersloh (humanist. Gymnasium), ist neu zu besetzen. Bewerber, die auf bewußt evangel. kirchl. Boden stehen, wollen Bewerb. am Kuratorium der Evangel.-Städtischen Oberschule für Jungen, z. Hd. des Vors. C. H. Walkenhorst, (21) Gütersloh, Carl-Miele-Str. 29, einreichen.

Tücht. Nähmasch.-Mechaniker s. sof. Eintr. ges. Emil Wih. Sondernmann, Strick- und Wirkwarenfabrik, Gummersbach.

Meister od. Vorarbeiter f. Dachpappenfabrik ges. Umschicht. schriftl. Arbeiten sind Beding. Zuverl. Geringe Lohn. 33 153 NWZ, Oelde.

Tücht. Bauarbeiter, nicht unt. 30 J., für ca. 300 M. gr. landwirtschaftl. Betrieb Nähe Neuß ges. Es handelt sich um einen intens. Viehzucht- u. Hackfruchtbaubetrieb, in welchem er größtent. selbst. disponieren u. arb. muß. Kennwort: „Verwalter“ an „WESTAG“, Köln, Gereonsmühlengasse 7/9.

Wir s. z. Verkauf uns. Spezialgeräte z. Reinigen u. Putzen gebr. Ziegelsteine (beste Verarbeitung, 14 Stahl) rühmlich. Eisenwarenhandl. od. Fachverkäufer. Großabnehmer m. Lager u. Verkaufsraum erhalten unt. O. N. 1187 Stamm-Werbung, Essen-Stadt, wald, Goldammerweg 16, ausführlich. Angebote.

Für die gemeinsame Entwicklung, Propagierung u. Herstellung neuzeitl. Bauweisen (fabrikmäßig) Herstellung v. Leichtbetonhäusern wird als freiberufl. Mitarbeiter techn. Fachmann mit guten Ideen von Baukaufmann ges. ET 628 NWZ, Lengerich 1. W.

Ein kinderl. Hausgehilfin gesucht. Dr. Struck, Oelde 1. W., Bahnhofstraße 26, Tel. 114.

Suche per sofort in einf. landw. Haushalt gut kath. Dame, z. Vertret. der erkrankten Hausfrau u. Mutter für ca. 2 J. Ebenfalls z. 1. d. kath. zielbewußte Erzieherin zu Kindertages (3-4 Jahre) ges. Beding. Erfähr. in Gesundheitspflege u. Krankheitsfällen sowie Beaufsichtigung der Schularbeiten u. Nachhilfe. Selbstgesch. Lebensl., Lichtbild, Zeugnis, Gehaltsantrag an Heinrich von Mallinckrodt, (21) Bäckerei, Paderborn-Land.

Gut. Verdienstmöglichkeit bietet Hausartikelfabrik f. d. Ank. v. Frauenheuten u. Dam.-Friseurgesch. (Auch nebenberufl.). G 230 NWZ, Bünde.

Werkleiter d. Möbel-, Polster- u. Säge- u. Holzwerkst. landw. erf. Kaufm. u. Techn., sucht in od. Vertrauensstellung in Ind. od. Handel, evtl. auch Beteiligung, 144/B/3, G 228 NWZ, Bünde.

Dipl.-Ing. übernimmt Herstell. v. Abschriften v. Normblättern, Patent-

schriftl., VDE-Vorchriften aus der Fachliteratur d. Bibliothek d. Techn. Hochschule Hannover u. d. Bergakademie Clausthal, F. Götz, Nordheim/Hann.

Drogist, 36 J., vor dem Kriege mehr. J. im Innen- u. Außenhandel einer chem.-pharmaz. Fabrik tätig gew. f. sof. od. später neuen Wirkungs-führerschl. III, BB 139 NWZ, Oelde.

Handelvertreter der Lebensmittel- u. Süßwarenbranche, eingef. b. Einzelhandel in Nordwestf. u. Norddeutschland, über. Vertret. auch in Werkstoff u. Maschinen, evtl. mit Auslieferungslager. PKW, vorb. BB 234 NWZ, Oelde.

Alleinst. Dame, 42 J., m. gut. Verganzen, die keine Arbeit scheut u. in Küche u. Haushalt erf. ist, sucht bald Stellung als Hausdame bzw. Hauswirtschaftl. Am lieb. in frauenl. Haushalt. Erw. weniger auf Verdienst als auf gute Unterz. gesehen. ET 624 NWZ, Lengerich 1. W.

Bauernkalender jegl. Art und Jahrgänge, insbes. vor 1933, schnellstens zu kaufen ges. Ellingeb. an Verlag August Lütjens, Minden (Westf.). Marienwall 8.

Zur Erstellung einer Fachbibliothek der landw. Literatur, insbes. wissenschaftl. Werke über Viehzucht, Pflanzenbau, Milchwirtschaft, Genossenschaftswesen und agrarpolit. Werke vor 1933 auch antiquarisch, zu kaufen ges. Ellingeb. an Verlag August Lütjens, Minden (Westf.). Marienwall 8.

Guterr. Schnellpresse u. and. Druckmasch., mögl. m. Anlage-Apparat u. Saugersystem, zu kauf. ges. Angeb. unt. H. A. 1002 Ala, Hameln (Weser), Deisterstr. 29.

Holzverarbeitende Werkstätten! Die „Neuwerk“-Genossenschaft für das Kunsthandwerk kauft jed. Menge Abfallholz (Bretterverschutt, Furnier, u. Sperrholz) für ihr sozial. Schwerkräftiges-Arbeitsprogramm. Dipl.-Kfm. Jul. Alpb. Spittmann, Billerbeck.

Arztinstrumentarium, Instrumentarium sowie sonst. Praxisbedarf, zu kauf. ges. MW 1189 NWZ, Berlinburg 8, 1188 an Stamm-Werbung, Essen-Stadt, wald, Goldammerweg 16.

Heilmaschine u. Bostentriegel zu kaufen ges. Gebirg. Lening, Buchdruckerei, Arnsberg 1. W.

Wer liefert Kraftfahrzeug-Ersatz- u. Zubehörsorte sowie Werkzeuge und Maschinen? Bin zur Übernahme ein. Vertretung oder zur Einrichtung eines Auslieferungslagers für Duisburg und Umgebung bereit. Angeb. unter Z J 55175 an Schatzkammern, Duisburg, Pulvisstr. 27.

Guilichende bestellergerechte Apotheke, priv. in Potsdam, gegen gleichwert. od. kl. Objekt im Westfalen zu tauschen. Umsatz 1944 ca. 200 000 RM. Statt Tausch evtl. auch Verkauf. BB 316 NWZ, Oelde.

Freßbrotregler 125 mkg f. Wasserturbine-

betriebsl. Syst. „Jahns-Thoma“, abzug. geg. Veritak-Fräschem, 60 bis 80 mm Spindel-Durchm. mögl. elektr. Antr. v. Spindel, W. Krieglach, Schalkmühle 1. W., Amboß- und Werkzeugfabrik.

Betriebsanrichtungen, wie Masch., Form, etc. Rohmaterial u. Zubehe. f. mod. Betriebe z. Herstellung von Schweißkörpern, wie z. B. Schweißkugeln, f. F 335 NWZ, Bielefeld-Platen.

Dampfkessel-An- u. Verkauf, stehende u. liegende Bauarten f. Hoch- und Niederdruck. Züscher, u. Nr. 431 an Annoncen-Exp./Carl Foerster, Düsseldorf, Benrather Str. 1.

Privat-Kinderheim als Krome. Bad Harzburg (Brit. Zone) nimmt noch Steuergänge u. Kinder auf. Gute Verpflegung u. Heizung gesichert. Pensionsspreis 200 RM. monatlich.

Kino-Bettelung, 2 Tonfilmapparate vorhanden. Wer hat Konzession, Saal, Bestuhlung oder eines davon? Züscher, unt. W. 231 an Schatzkammern, Duisburg, Pulvisstr. 27.

Maschinenfabrik in Bielefeld ist noch in d. Lage, Zahnradarbeiten auf einer mod. Masch. zu übernehmen. Größte Rad Durchmesser 1800 mm. Größte Modulstärke 20. Evtl. kann auch d. Lieferung v. Grauguß- bzw. Schweißkörpern u. deren Bearbeitung übernommen werden. Angeb. u. L 132 an Anz.-Mittl. Liebold, Düsseldorf, Ansbacher Str. 1.

Wir suchen die Verbindung mit einer Feilenhauer, die für uns Arbeiten übernehmen kann. Anfragen an: Hascher, Schaefer u. Co., O. H. G., Osnabrück 1, Post Mettingen (Westf.), Burgstr.

Bauunternehmen, gut fundiert, s. zur Erfüllung gr. zeitgemäßer Bauaufgaben stillen od. lät. Teilhaber mit groß. Kapital. Einlage wird durch Schwere stichergewinnl. Näh. unt. T U 167 an Stamm-Werbung, Essen-Stadt, wald, Goldammerweg 16.

Schulrheime, Großes Werk erbittet wegen Zerstörung der Kundenkartei von allen Interessenten Anschr. u. Angabe d. Geschäftsort u. 798 an Anz.-Exp. A. Baumgarten, Wuppertal-Barmen.

Feinmechanische Werkstatt f. d. Herstellung v. kl. einfachen Verpackungsmaschinen ges. evtl. Betetlig. Suchender ist erfahrener, tatkräft. Kaufmann, 38 J., politisch unbelastet. BB 312 NWZ, Oelde.

Drahtwerk f. d. Übernahme v. lauf. Lieferungen kl. Spezialdraht-Großhandl. ges. Evtl. Beteiligung an kl. Drahtfabrik. BB 313 NWZ, Oelde.

Inhaber einer groß. Bekleidungsfabrik z. Betetlig. od. Kauf von Einzelhandelsgesch. 14 Ann.-Exp. d. Jakob Vowinkel, Bielefeld.

Die „Erika“-Schreibmaschinen mit den Fabriknummern 910628, 799757, 738163, 729336, 797001, 997601 haben bei Wehrmachtsdienststellen meldefrei gestanden und sind mein Eigentum. Wer etwas von d. Standort dieser Maschinen weiß, wird gebeten, die Maschinen sofort zurückzugeben. Adolf Loewe, Bochum, Bongardstr. 8.

Keine Original-Unterlagen einsenden, sondern nur Abschriften, die alle Angaben als einfacher Brief weitergeleitet werden. Dies bezieht sich auch auf die beim Verlag bzw. bei den Kreisverwaltungen eingehenden Binschreibbriefe und Telegramme. NWZ, Anzeigen-Abteilung.

Suchdienst! Anzeigen nur für

Suchte Angehörige, was bei Anzeigen nachzuweisen ist. Es werden nur Name des Gesuchten und seine letzte Adresse veröffentlicht.

(BB 558) ROE-Gez. Engelbert Prinz v. Croij, Pp.-Nr. 48 856 D. Panzer-Alt-Regt. 91, zul. nord. Redom bei Weiching.

(BB 179) Obergf. Gerhard Vob, Pp.-Nr. 1 63 718 LGPA, Münster, Letzte Nachr. August 1944 (Normandie).

(BB 788) Obergf. Bernh. Lutterbeck, Pp.-Nr. 32 507 A. russ. Gefangenschaft bei Staling.

(BB 694) Gefr. Engelbert Wohlfahrt, Letzte Pp.-Nr. 56 121 C. Letzte Nachr. 15. 8. 44.

(BB 657) Gefr. Albert Frey, Pp.-Nr. 06 033, Zuletzt Pferdearzt Langheim bei Korsehen d. Ostpr.

(BB 197) Ernst Holzinger, Obergf., Pp.-Nr. 01 363, Febr. Nähe Saarbrücken.

(BB 568) Gefr. Erich Haltenberg, Pp.-Nr. 48 201 B. Julihefen bei Lötzen Ostpr. 6. 1. 45.

(BB 180) Gefr. Franz Tiggesbaumker, Pp.-Nr. 33 818 A. Letzte Nachr. Jan. 1945 (Warschau).

(BB 174) Gren. Bernhard Lelfeld, Pp.-Nr. 44 747 B. Letzte Nachr. 10. 3. 45 an Altkennitz (Riesengeb.).

(BB 195) Obergf. Hugo Fausen, Pp.-Nr. 123 321 C III. 3. 2. 45 aus Posen.

(BB 817) Obergf. Heinz Friehoff, Pp.-Nr. 20 521 A. Zuletzt Küstrin.

(BB 545) Soldat Heinz Prosser, Pp.-Nr. 45 357, (8. 1. 45 Ostpr.).

(BB 559) Uffz. Karl Werkmeyer, Pp.-Nr. 1 51 033 LGPA, Königsberg, Zuletzt Königsberg.

(BB 639) Gren. Th. Döding, Ers.-Ausb.-Kom. 317, Wesel, 1945.

(BB 785) Obergf. Willi Lücke, Pp.-Nr. 00 656 D. Sept. 1944 Elsaß.

(BB 564) Gend.-Meister Franz Neichel, Breslau, Gend.-Kaserne.

(BB 177) Uffz. Egbert Nottelmann, 24502 D. Letzte Nachr. 9. 2. 45, Königsberg.

(BB 788) Uffz. Heinz Richter, Pp.-Nr. 34 616 E. Rumänien.

(BB 788) Uffz. Josef Blume, Pp.-Nr. 39 543 Febr. 1945, Ostpr.

(A 9) Obergf. Josef Hilmer, Pp.-Nr. 39 008, zuletzt Palaise Argentan an der Orne (Batteriegesch.), vermißt 18. 8. 1944.

(A 7) Obergf. Norbert Stüttgen, Pz.-Gren.-Ers.-Battl. 5, Stettin, Lager Krokow, Letzte Nachr. am 15. 4. aus Waren (Mecklenburg).

(A 8) Dr. Jos. Wells, Pp.-Nr. 34 481 B. Letzte Nachr. 24. 1. 1945 Thorm.

(D 8) Dr.-Arzt Dr. W. Kaufmann aus Duisburg, Letzte Nachr. aus Mähr. Ostrau, dann Prag, Febr. 1945.

(KL 18) Uffz. Anton Gerling aus

Westerkotten im Eins. b. Dijon, Burgund, Florie od. im Elsaß, Letzte Nachr. 1945.

(KL 23) Wachmeister Hans Laumann, Pp.-Nr. 1 11 062, LGPA, Paris.

(KL 18) Gefr. Werner Kesselheim, Pp.-Nr. 37 509 A, am 22. 2. 45 in Küstrin.

(KL 12) Feldw. Franz Albracht, Pp.-Nr. 65 843 C, zuletzt Agent/Pol in Italien.

(KL 21) Uffz. Franz Meriens, Quedlinburg (Hatz), Fliegerhorst, 1. Schl.-Komp.

(N 5) Leutn. Jürgen Kettler a. B. cholt, Pp.-Nr. 57 030 D. Letzte Nachr. 10. 2. 45 aus Wehrkreis (Oberlausitz).

(N 6) Fallschirmjäger Karlheinz Herberich, geb. 19. 8. 26, Letzte Nachr. Ende März 45 auf dem Marsch von Bremen nach Holland.

(G 19) Obergf. Gerd Gebauer, Pp.-Nr. 57 885 A.

(G 20) Gefr. Jürgen Sudeck, Pp.-Nr. 16086 K (Gr. Deutschl.).

(G 6) Uffz. Heinz Heidebrink, Pp.-Nr. 1 50 676.

Dichter, die wir nicht vergessen haben

In den letzten Jahren vor Beginn der deutschen Höllenfahrt zeigte sich auf dem Gebiet der Literatur in Deutschland eine eigentümliche Erscheinung: Während noch die Generation unserer Väter als die geschlossene Gemeinschaft des „Expressionismus“ mit ganz bestimmten Parolen und einem für manches Ohr zu schrillen Pathos an die Öffentlichkeit stürmte, traten die Jungen, die ihnen folgten und heute etwa 40 bis 45 Jahre zählen, ganz vereinzelt und beinahe lautlos hervor. Hier und da meldete sich einer von ihnen zu Wort, und nur zögernd fanden sie zueinander.

Erst allmählich offenbarten sich gemeinsame Merkmale der Gesinnung, des Willens und des Stils bei ihnen. Je mehr ihre Zahl wuchs, desto deutlicher begannen sich die Jünglinge zu einem von der Zeit geprägten Geschlecht zusammenzuschließen. Es erschienen Manifeste und Sammelwerke, in denen sie sich bekannten; z. B. die „Junge deutsche Dichtung“ von Verneberg und Hurst (Eigenbröder-Verlag, Berlin); die „Anthologie jüngerer Lyrik“ (Gebr. Enoch-Verlag, Hamburg); „Junge deutsche Lyrik“ von Heuschele usw. Der Rundfunk gründete 1929 unter Hans Bodenstedt den „Kreis der Zwölf“, in dem Ernst Glaser, W. E. Söskind, Wolfgang Hellmert, Manfred Hausmann u. a. die Gedanken des Friedens und der Menschlichkeit, der Güte und der Gerechtigkeit vertraten. Zeitschriften wie „Das Signal“, „Erbin“, „Die Kolonne“, Dresden, oder „Die jüngste Dichtung“, Magdeburg, förderten die Bestrebungen der Jungen, und schon begann sich immer klarer eine einheitliche geistige Phalanx unter ihnen abzuzeichnen.

Da erfolgte der politische Umsturz. Die Vernunft verlor ihr Ansehen. Zahllose Bücher wurden ins Feuer geworfen, ihre Autoren als „mißliebige“ und „politisch unzuverlässig“ auf schwarzen Listen geführt und mit allerlei Drangsal verfolgt, bis sie flüchteten oder wie weiland Galilei Tarnfarbe annahmen, wenn nicht gar abschworen.

Unter den Wortführern des jungen Deutschland, die damals verfeimt und ausgebürgert wurden, befand sich auch

Klaus Mann.
der Sohn Thomas Manns. Er war in jenen Jahren durch seine Erzählungen und Romane, durch seine Komödien und Schauspiele und seine autobiographischen Schriften schon bekannt geworden. Sein Werk führte ihn, bevor er mit seinen Eltern nach Amerika an die kalifornische Küste zog, in die Schweiz und nach Frankreich. In Zürich schuf er mit seiner Schwester Erika das literarische Kabarett „Die Pfeffermühle“.

Wolfgang Hellmert
verließ auch die Heimat, als sie sich — wie der nach England geflohene Dichter Max Herrmann-Neisse sang — „böseren Trieben hingab“. Hellmert war einer der Verheißungsvollsten unter den jungen Lyrikern. Reclam, der seine Erzählung „Fall Vehm Holzdorf“ brachte, bereitete auch die Herausgabe seiner Rimbaud-Nachdichtungen vor. Der Band durfte nach 1933 nicht mehr erscheinen. Bezeichnend für die Altersschicht, der Hellmert angehörte, sind die biographischen Angaben, die er über sich machte: „Geboren 1906 in Berlin“, so heißt es dort. „Gymnasialist bis zur Obersekunda; inflationsreicher Banklehrling; Filmstatist; Schauspieler. Das sind die kleinen Abenteuer — Krieg; Revolution; die weite wüstenhafte Zeit: Das sind die großen Erlebnisse meiner Jugend.“

In Paris, wo Hellmert 1934 starb, wurde einige Jahre später auch

Joseph Roth
begraben. Seine Romane strahlen vor Menschlichkeit und Licht. Sie sind zudem so anmutig und klar, so bildhaft und einfach geschrieben, daß daran Generationen die deutsche Sprache lernen könnten. „So urteilte darüber Peter Mendelssohn, der Dichter der Romane „Fertig mit Berlin“ und „Paris über mir“.

Roth, Mendelssohn und Heinz Liepmann gehören übrigens zu den jüdischen Autoren, deren Dichtungen, wenn auch unter fremden Namen, nach 1933 noch hin und wieder in Deutschland

erschienen. Antifaschistische Schriftleiter und Mitarbeiter leiteten sie trotz des Verbotes heimlich in die gleichgeschaltete Presse, um die Dichter in ihrer Notlage zu unterstützen und den Nationalsozialismus bloßzustellen.

Von vollendeter Sprachkultur zeugen die Gedichte und Prosabände von

Herbert Schlüter
Diese zarte, melodische Kunst, die sich an dem großen Franzosen Proust geschult hatte und deren Anfänge noch das Entzücken Rilkes bildeten, wurde von den Kulturpolitikern des Dritten Reiches als „dekadent“ verworfen. Schlüter ist dann, nachdem er sich noch eine Zeit lang als „Kaufmann“ durchgeschlagen hatte, nach vor Ausbruch des Krieges nach Spanien entkommen.

Den nachhaltigsten Erfolg unter den jungen Dichtern erlangte vor 1933 wohl

Hermann Kesten.
Seine Romane „Josef sucht die Freiheit“, „Ein ausschweifender Mensch“ und „Der Scharlatan“ trugen den deutschen Namen mit Ehren in die Welt. Sie wurden ins Englische, Französische, Holländische und Tschechische übersetzt. Eine ausgereifte poetische Schöpferkraft wußte in diesen Romanen persönliche Schicksale im Zusammenhang mit den großen politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Mächten darzustellen: ironisch und schmerzlich, beobachtend und klug. Auch zwei Dramen Kestens („Babel oder der Weg zur Macht“ und „Maud liebt Beide“) kamen vor 1933 in Deutschland zur Aufführung. Leider ist über Kesten, der dann nach Frankreich emigrierte, nichts wieder bekannt geworden. Die europäische Literatur hätte einen unersetzlichen Verlust zu beklagen, wenn er dem Faschismus hier noch zum Opfer gefallen wäre.

Das gilt auch für

Josef Breitbach.
Sein erstes Buch „Rot gegen Rot“ versetzte den Leser in diese Welt und kostete ihr sinnliches und seelisches Klima voll aus. Auf die witzigste Weise wandelte Breitbach das Thema Liebe und Politik, Frau und Partei ab, und er gelangt dabei zu der wahren schöpferischen Einfalt in Anschauung und Ausdruck, die am Ende aller hohen geistigen Erfahrung steht. Diesem ausgezeichneten Romanband folgte im Herbst 1932 noch ein umfangreicher Roman „Die Wandlungen der Susanne Dasselhoff“. Er spielt in der Besatzungszeit nach dem ersten Krieg am Rhein. — Auch Breitbach zog sich vor den Nazis nach Paris zurück.



„Prozession“, Gemälde von Willi Heiner, Bielefeld

Ähnlich wie seine Erzählungen, aber radikaler und programmatischer, sind die Dichtungen von

Kurt Klauer.
der als Schlosser und Bergarbeiter lebte, bevor er sich dem Schrifttum zuwandte. Er ging wie der Verfasser von „Zwölf Mann und ein Kapitän“ und „Des Kaisers Kuli“ (Malik-Verlag) Theodor Plivier, der jetzt zurückgekehrt ist und dessen Roman „Stalingrad“ in verschiedenen Zeitungen läuft, nach Rußland. Er schuf dort, wie in einem UdSSR-Lehrbuch der deutschen Sprache angegeben ist, zwei bedeutsame Romane.

Zu den sozialen Dichtungen, die in der Art von Friedrich Wolfs „Kampf im Kohlenpott“ und Georg Fincks „Mich hunger!“ vor 1933 Aufsehen erregten, gehört auch das Buch, mit dem

Anna Seghers
1929 den Kleistpreis errang: „Aufstand der Fischer von St. Barbara“. Sie wanderte nach Mexiko aus, das vielen deutschen Schriftstellern — u. a. auch Bert Brecht, dem Dichter der „Dreigroschenoper“, und Ludwig Renn, dem Schöpfer von „Krieg“ und „Nachkrieg“ — Zuflucht gewährte. Im Verein mit verfeimten deutschen Politikern gründeten sie hier eine Zeitschrift „Das freie Deutschland“. Um diese sammelten sich fast alle geistigen Kräfte der Emigration. Anna Seghers' bedachtvolle, aber darum doppelt gehaltvolle Produktion wurde in den letzten Jahren durch einen Roman „Das sechste Kreuz“ gekrönt.

Daß es viele Dichter in der Fremde nicht leicht hatten, zeigen die Beispiele von Stefan Zweig, Walter Hasenclever und Kurt Tucholsky. Zweig, dem das junge Geschlecht viel zu danken hat und der übrigens die „Anthologie jüngerer Lyrik“ einleitete, wählte in Brasilien. Hasenclever, in Spanien und Tucholsky in Prag den Freitod. Aber hatten es die andern leicht, die in der Heimat aus Hang oder Zwang zurückblieben und das heimliche Deutschland bildeten? Hatten sie es leicht, auch wenn sie nicht das Schicksal erlitten haben, das Ernst Wiechert in Buchenwald, Adam Kuckhoff auf dem Blutgericht und Günther Weisenborn im Zuchthaus von den Nazis bereit wurde? Wenn sie und alle Geistigen in der Knechtschaft des Dritten Reiches etwas erreicht erhielten, so war es nur die Hoffnung auf den Tag, an dem der Geist der Freiheit und Gerechtigkeit wieder zur Herrschaft kommen sollte. Der Geist, dem sie vor 12 oder 13 Jahren gemeinsam mit den Verstoßenen gedient hatten und dem sie von ganzem Herzen verschrieben sind.

Willi Fehse.

Reich der Frau

Tweed

Der bekannte schottische Wollstoff

Wenn es sich bei Tweed um ein echtes Erzeugnis handelt, so stammt es aus Schottland, von den äußeren Hebriden. Die Insel Harris, 76 Kilometer von der Nordwestküste Schottlands entfernt, ist wegen ihres Tweeds besonders berühmt. Tweed wird aus frischer und reiner schottischer Schafwolle hergestellt, die von den Insel-



Ein hundertjähriger Webstuhl

bewohnern in Heimarbeit gesponnen, gefärbt, gewebt und appretiert wird. Die Haupteigenschaften, die diesen Stoff auszeichnen, sind Wetterfestigkeit, Dauerhaftigkeit und reizvolle Farben. Man hat den Tweed in verschiedenen Ländern nachgeahmt, wer jedoch jemals mit schottischem Tweed zu tun gehabt hat, ist nicht leicht zu täuschen. Die Farben werden ihm stützig gemacht: die Farben von echtem Tweed nämlich, diese weichen Tinten von Braun, Grau, Grün sind nicht nachahmbar. Der Grund? Die Farbstoffe, die man auf Harris und auf den anderen Hebrideninseln bei der Tweederzeugung verwendet, werden heute noch wie vor vielen hundert Jahren aus der Pflanzenwelt der Hebriden gewonnen, aus den Blumen und Beeren, den Flechten und Farnen. Alle auf diese Weise hergestellten Farben haben die feine Tönung der Pflanzen, aus denen sie gepreßt wurden. Wir finden diesen Farbenreichtum in dem bunten schottischen Wollstoff, wie er in der ganzen Welt bekannt ist.

In alten Tagen, als die Inselbewohner den Tweed nur für den eigenen Gebrauch herstellten, war die Erzeugung noch eine sehr primitive, durchaus reine Handarbeit. Die Frauen, um das Torffeuer im Kamin geschart, besorgten die Arbeit, die mühselig und langsam war. Damals war es noch ganz unmöglich, den Tweed auf den Markt zu bringen. Dies konnte erst geschehen, als moderne Herstellungsverfahren eingeführt und vor allem Spinnereien eingerichtet wurden. Eine Industrie im üblichen Sinne wurde die Tweederzeugung aber bis heute nicht, obwohl sie während der letzten Jahre einen starken Aufschwung genommen hat. Gerade heute, wo gesetzliche Einschränkungen auf dem Gebiete der Bekleidung bestehen, weiß man den Wert eines Stoffes von besonderer Haltbarkeit richtig zu schätzen.

Frage und Antwort

Antwort auf Frage Nr. 39:
Olgemälde. (A. L. H.) Olgemälde niemals mit Seifenwasser behandeln, sondern mit einem trockenen Tuch sorgfältig abwischen. In Ecken und Vertiefungen ist der Staubpinzel anzuwenden. Dann werden die Gemälde zunächst einige Zeit mit einem feuchten Tuch bedeckt. (Das Tuch taucht man vorher am besten in Wasser von rohen abgepressten Kartoffeln.) Hierauf trocknet man sie und fährt mit einem in Leinöl getauchten Leinwandlappen vorsichtig darüber.

Frage Nr. 40:
Bürsten. (E. K. U.) Gibt es eine Möglichkeit, weiche gewordene Bürsten (Haar- und Kleiderbürsten) wieder hart zu machen?

Die Birke

Skizze von Eduard Schaefer

Der herrliche Novemberwind hatte der Birke nur wenige von ihren blinkenden Blättern gelassen, die in den letzten leuchtenden Sonnentagen des Oktobers wie Rauschgold ihr Gezwirg umkleidet hatten. Ein unablässiges Geraschel und Getuschel war es in den letzten Wochen gewesen, wenn die Sonnenstrahlen sich durch den Morgennebel gerungen und dann wie ausgelassene Kinder mit den schimmernden Blättern gespielt hatten.

Oft war auch der Wind vom großen Moor her froher Spielkumpen gewesen, und wer zu so einer glückhaften Stunde an der Birke vorbeigekommen war, der hatte wohl einen Atem lang verweilt und gelauscht auf das Singen und Klingen der Blätter.

Im, und dann war ja nun der November gekommen mit seinem Pustesturm und seinem Regen. Und die hatten nicht viel Federlesens mit der jungen Birke gemacht und hatten die Blätter abgerissen, und ins braune Heidekraut verstreut.

So stand sie nun ziemlich zerzaust da, aber der Maler Klaus Sörensen, der ein paar Ferientage in seinem Blockhaus am Rande des Moors verbracht, fand sie schön, so schön wie immer. Er hatte sie im Frühling gezeichnet und gemalt, wenn der unwirklich zarte Hauch ersten Grüns wie ein durchsichtiger Schleier um sie gegangen, er hatte sie im satten Dunkelgrün des Sommers gezeichnet und im Herbst und im Winter, wenn sie kahl war oder silberner Rauhfleisch auf ihr ruhte.

Der Maler Klaus Sörensen liebte die Birke. Und so stand er auch jetzt wieder bei ihr mit behutsam zärtlichen Blicken umfing er ihr spin-

nendürres Astgewebe, in dem die wenigen einsamen Blätter wie letzte Fetzen eines zerrissenen Kleides hin und her gezerrt wurden.

Klaus Sörensen zeichnete.
Er merkte nicht, daß hinter ihm aus dem spärlichen Föhrengehäge ein Mädchen getreten war und ihn betrachtete. Eine Strähne ihres aschblonden Haars hatte ihr der Wind in die Stirn geweht.

Sie war sehr jung.
„Warum zeichnen Sie gerade meine Birke?“ fragte sie nach einer Weile.

Der Maler wandte sich um und sah sie an.
„Wieso Ihre Birke?“ fragte er lachend. „Ist sie etwa Ihr Eigentum?“

„Das nicht — aber...“
„Aber?“

„Aber — ja, wie soll ich das nun so sagen...? Ich habe die Birke lieb — richtig lieb wie einen Menschen.“

„Ich auch“, sagte Sörensen.

„So“, meinte das Mädchen verwundert. „Männer können eine Birke lieb haben — das hab ich nicht gewußt. Ich dachte, die hätten nur immer ihre Geschäfte im Kopf und... ach, ich weiß nicht.“

„Ich liebe die Birke genau so wie Sie“, erwiderte Sörensen und ging auf das Mädchen zu. „es ist also sozusagen unsere Birke! Übrigens — ich heiße Klaus Sörensen.“

„Ich heiße Elke Frerich“, sagte das Mädchen.
„Und wohin wollen Sie?“ fragte der Maler.

„Drüben nach Venhusen, insetz des Moores. Da wohne ich, mein Vater ist dort Lehrer.“

„Dart ich mit Ihnen gehen?“
„Wenn Sie wollen.“
„Sie haben also gar keine Angst, mit einem Mann allein durchs Moor zu gehen?“

„Warum denn?“ fragte Elke erstaunt. „Wo Sie doch auch meine Birke lieben.“

„Ihre Birke?“ lachte Sörensen. „Es ist doch unsere Birke.“

„Ja“, sagte Elke ein wenig verwirrt, „unsere Birke.“

Der Maler trennte die Zeichnung vom Skizzenblock und schenkte sie dem Mädchen, und sie gingen gemeinsam durchs große Moor. Elke erzählte, wie sie im Sommer oft unter der Birke gelegen und gelesen oder den Wolken nachgeschaut habe.

Und Klaus Sörensen ging neben ihr und hörte zu, manchmal sah er sie von der Seite an und lächelte.

Aber es war kein überlegenes Lächeln, es war das leuchtende Lächeln eines Liebenden.

Kurze Kulturchronik

Die Stiftung eines internationalen Filmpreises zur Völkerverständigung wird von der amerikanischen Akademie für Filmkunst geplant. Der Präsident der Akademie, Jean Hersholt, gab bekannt, daß mit diesem Preis jährlich ein Film mit der Zensur „International-politisch wertvoll“ ausgezeichnet werden soll, der den stärksten Beitrag zur Freundschaft und Verständigung der Völker leistet, wobei die photographische Qualität der Filme nicht ausschlaggebend sein wird.

In der Nordrheinprovinz sind zwei Wanderkinos von der Militärregierung zugelassen worden. Die beiden privaten Wander-Filmtheater sollen in der Hauptsache die ländliche Bevölkerung unterhalten.

Das Deutsche Theater in Wiesbaden soll vom 1. April ab Staatstheater des Staates Groß-Hessen werden.

Mit einem Vortrag des Schriftstellers Frank Thieß wurde Ende Januar die Cuxhavener Volkshochschule eröffnet.

Dr. Monty Jacobs, der hervorragende Berliner Theaterkritiker und frühere Feuilletonredakteur der „Vossischen Zeitung“, ist im Alter von 71 Jahren in London einer Lungenentzündung erlegen.

Heckners Verlag in Wolfenbüttel wurde von der britischen Militärregierung die Lizenz zur Wiederaufnahme seiner Verlagstätigkeit erteilt.

Dem Münchner Verlag Carl Hanser wurde dieser Tage von der amerikanischen Militärregierung die Lizenz erteilt. Der Verlag wird seine Produktion auf schöpferischste Gebiet wieder aufnehmen und eine ganze Reihe technischer Fachbücher und technischer Fachzeitschriften herausbringen.

Eine „Rheinische Illustrierte“ für die französische Besatzungszone soll in Kaiserslautern herausgegeben werden.

Die „Deutsche Bühnerei“ in Leipzig arbeitet wieder mit vollem Personal. In der Bibliothek sind die Exemplare sämtlicher deutscher Bücher und Druckschriften seit dem Jahre 1912 gesammelt. Weiterhin wurden in Leipzig bisher die Universitätsbibliothek, die fast sämtliche wertvollen Bestände gerettet hat, und die Bibliothek des Leipziger Lehrervereins eröffnet.

Die Bestände der schwerbeschädigten Leipziger Museen sind zum größten Teil erhalten geblieben.

Prof. Werner Heuser, der bekannte Düsseldorf-Maler und langjähriges Mitglied des „Malkasten“, wurde zum Direktor der Kunstakademie in Düsseldorf ernannt. Die Akademie soll in diesem Monat eröffnet werden, sie wird jedoch zunächst nur Kurse zur Ausbildung von Kunstlehrern abhalten.

Nicht nur der Russe Brodowski, sondern auch der Westfale Wiegmann aus Arnsberg hat einen Röntgenapparat mit zwei Röhren konstruiert. Dieses „Haumlichtgerät“ hat bereits während des Krieges viele schwierige Operationen erleichtert.

Generalintendant Jessner gestorben

Leopold Jessner, der frühere Generalintendant des Preussischen Staatstheaters, ist am 13. Dezember in Los Angeles gestorben, wie erst jetzt durch die amerikanische Theaterzeitschrift „Variety“ bekannt wird.

Neben dem 1948 ebenfalls im amerikanischen Exil gestorbenen Max Reinhard war Jessner eine der markantesten Persönlichkeiten im Theaterleben der Weimarer Republik. Seinen Ruf begründete er mit der Leitung des Staatlichen Schauspielhauses in Berlin. Später war er Generalintendant des Preussischen Staatstheaters.

1938 ging Jessner zunächst nach Palästina. Von dort begab er sich 1946 nach Hollywood.

Stadt und Land

In diesen Tagen hat in Münster die zweite Schutträumungsaktion begonnen, die zum Ziele hat, die Stadt das saubere Gesamtbild, dessen Münster sich früher rühmen konnte, im Rahmen des Möglichen zurückzugeben.

Wegen der umfangreichen Zerstörungen des Wagners der münsterischen Straßenbahnen sowie der Schienenwege, der Oberleitung usw. ist mit der Wiederaufnahme des Straßenbahnverkehrs in Münster vor Herbst 1946 nicht zu rechnen.

Einem nächtlichen Doppelraubmord fielen in Münster der Schneidermeister Dmitry Taminosian und seine Haushälterin Henriette Grote zum Opfer. Im Zusammenhang mit diesem Raubmord wurde außerdem ein Schwarzhändlermord größten Ausmaßes aufgedeckt.

Als Oberbürgermeister von Recklinghausen wurde Dr. Hellermann, der seit Anfang April v. J. die Geschicke der Stadt kommissarisch leitete, von der Militärbehörde bestätigt.

Nachdem die Genehmigung für den Wiederaufbau der Chemischen Werke in Bergkamen (Kr. Unna) erteilt ist, wurde die Instandsetzung der durch Bombenangriffe zerstörten Anlagen mit 1000 Arbeitern begonnen.

Ein Aufruf von Regierungspräsident Fries zur Abgabe von Notenmaterial für die Bildung einer gemeinsamen Chorbibliothek im Reg.-Bez. Arnsberg hatte außerordentlichen Erfolg. Bisher wurden Noten von weit über tausend Chorwerken eingesandt, die nun den Chören und Vereinen leihweise zur Verfügung stehen.

Im Kreis Meschede wurden über 25 landwirtschaftliche Betriebe wegen Nichterfüllung der Milchablieferungspflicht mit Ordnungsstrafen in Gesamthöhe von 28 200 Mark belegt.

Von 4923 beschädigten Wohnungen der Stadt Iserlohn konnten bisher bereits 4352 soweit wiederhergestellt werden, daß sie wieder bewohnbar sind.

In Paderborn wurden vom 1. September bis 31. Dezember 1945 462 Wohnungen fertiggestellt. In etwa 400 000 Arbeitsstunden sind rund 16 000 Tonnen Baumaterial verarbeitet worden.

Zum Bürgermeister der Stadt Lübbecke wurde Amtsgerichtsrat a. D. Welschhoff ernannt.

In Minden wurde in Anwesenheit von Vertretern der Militärregierung die überparteiliche Jugendorganisation „Freie Jugend“ (Falken) gegründet, der Jungen und Mädchen im Alter von 14 bis 18 Jahren angehören können.

In der konstituierenden Sitzung des neu ernannten Kreistages des Kreises Höxter wurde Schuhmachermeister Schlüter (Godelheim) zum Landrat gewählt. Der bisherige Landrat Kronsbein nimmt jetzt die Stelle des Oberkreisdirektors ein.

Der neue Bauplan der Altstadt Borken

Selten hat ein Vorhaben der Stadtverwaltung Borken solchen Widerhall gefunden wie die neue Planung für die zerstörte Altstadt Borken.

Der in dem Vorrat zur Aula der Oberschule ausgehängte Plan war ständig von Mitbürgern umlagert, zahlreiche Einsendungen an die Stadtverwaltung Borken zeigten von dem großen Interesse der Bewohner an dieser Planung. Mit diesen Einsendungen wird sich demnächst der Stadtrat eingehend befassen.

Der Bauplan aus dem Jahre 1927

Schon im Jahre 1927 wurde vom Beigeordneten der Stadt Bocholt, Landmesser Brockhoff, ein Bebauungsplan für die sich damals stark ausdehnende Stadt aufgestellt, der sich in der Hauptsache mit dem neuen Stadtviertel Palskamp (Anlage einer 25 Meter breiten Ringstraße) und dem Südtel (Anlage von Grünlandflächen zwischen Raesfelder und Heidener Straße) befaßte. Im eigentlichen Stadtkern waren neue Planungen in Vorbereitung, deren Unterlagen den Kriegereignissen zum Opfer fielen.

Die neuen Planungen

Im August vorigen Jahres wurde die Oberbürgermeister Dr. Wolters und Berlitz mit der Planung der zerstörten Altstadt beauftragt, die von den Straßen Turmstraße, Am Kuhn, Am Papendiek, Am Boltenhof, An der Windmühle und Wallstraße umschlossen wird. Nach diesem Entwurf wird eine 10 Meter breite West-Ost-Verbindung geschaffen, die im Gegensatz zu früher nur ganz leichte Krümmungen aufweist, die Brinkstraße — Wilbecke — Remigiusstraße. Die bei dem früheren Hause des Schmiedemeisters Friedr. Besseling beginnende starke Krümmung dieses Straßenzuges wird nach Norden begradigt. Die frühere zweite West-Ost-Verbindung, Kleine Brinkstraße — Heiligen-Geist-Straße — Mühlenstraße biegt nicht mehr bei der Kommende zur Brinkstraße nach Norden ab, sondern wird durch das Grundstück der Kommende hindurch zur Wallstraße geführt. Eine dritte West-Ost-Verbindung bietet die Johannisstraße bis zur Goldstraße, die dann als Gartenweg bis zum Neutor durchgeführt wird.

Die Süd-Nord-Verbindung

Die Süd-Nord-Verbindung war von jeher von großer Bedeutung und war besonders wegen der Kanalisation sehr erwünscht. Der neue Plan sieht vor, die Aastrasse in südwestlicher Richtung bis zu einem Schnittpunkt mit Vennestraße — Goldstraße fortzusetzen. Hier entsteht ein Verkehrszentrum, dessen Ausbau die Planungsstelle gelöst und zu einer größeren Marktplatzanlage ausgestaltet haben, an dessen Nordrand sich das neue Rathaus erheben soll. Hieran schließt sich in nordöstlicher Richtung der alte Marktplatz, der zu einer Schmuckanlage ausgebaut werden und

im Osten vor dem Remigiusdom ein öffentliches Gebäude erhalten soll, das in der Planung als Heimatmuseum vorläufig benannt ist. Die Vennestraße und Goldstraße werden verbreitert. Die Gestaltung am Vennetor steht noch nicht fest. Eine weitere Verbindung nach Norden ist westlich der Heiligen-Geist-Kirche durch eine Allee vorgesehen, die bis zum Diebesturm an der Turmstraße durchgeht. Das Südviertel wird keine großen Veränderungen aufweisen.

Ein Wort an die Bevölkerung

Und nun ein Wort an die Bevölkerung! Es ist selbstverständlich, daß bei einer so umwälzenden Neugestaltung des Bebauungsplanes manche Eigenbelange der Grundstückseigentümer berührt werden. Aber diese müssen dem großen Ganzen untergeordnet werden. Nicht kleinliche Bedenken, mögen sie auch noch so verständlich sind, dürfen das Gelingen gefährden! Ein jeder, der Grund und Boden aufgeben muß, soll an anderer, gleich günstiger Stelle entschädigt werden.

Sitzung des Bocholter Magistratskollegiums

Die wichtigsten Punkte der ersten Sitzung des Magistratskollegiums im neuen Jahr waren Schulangelegenheiten und die Umgestaltung der Gemeindeordnung.

Oberbürgermeister Dr. Benölken gab zunächst einen ausführlichen Bericht über den Stand des Schulwesens der Stadt Bocholt. Da die Voraussetzungen erfüllt sind, so führte er aus, die die Militärregierung für die Eröffnung der Elementarschulen vorschreibt, kann damit gerechnet werden, daß diese Schulen in Kürze wieder ihre Pforten öffnen werden. Da die Finanzlage der Stadt sehr angespannt sei, so müsse geprüft werden, ob es weiterhin tragbar sei, daß die Stadt für die auswärtigen Schüler jährlich einen Zuschuß leistet. Bei den Gemeinden dieser Schüler müsse ein Vertragsverhältnis abgehandelt werden.

In der Frage der Neubestellung der Direktoren- und Direktorenstellen für Volks- und Oberschulen sei Bocholt in der glücklichen Lage, auf einwandfreie Schulmänner zurückgreifen zu können. Die diesbezüglichen Wahlen wurden vertagt.

Umgestaltung der Gemeindeordnung
Oberbürgermeister Dr. Benölken verbreitete sich dann in grundsätzlichen Ausführungen über die Umgestaltung der Gemeindeordnung. In der anschließenden Aussprache wurde die Deutsche Gemeindeordnung, abgesehen von giftigen Pilzen, die von Nationalsozialisten hineingesetzt worden seien, als ein fruchtbarer

Gute Entwicklung bei der Volksbank Borken

Nach einmonatiger Pause konnte die Volksbank im Mai den Geschäftsbetrieb wieder aufnehmen. Seitdem ist eine beständige Belebung des Geschäftes zu verzeichnen. Der Umsatz des Jahres 1945 hat zwar nicht den Umsatz des Jahres 1944 erreicht, doch konnte die Bilanzsumme sich um 2 400 000,— RM., und damit fast auf 13 Mill. RM. erhöhen. Die Gelder in laufender Rechnung betrugen zum Jahreschluß rund 3 100 000,— RM., die Spargelder 8 600 000,— RM., die damit um 1 400 000,— RM. zugenommen haben.

Sportecke der NWZ.

Rheingold Emmerich — Bauwies Dingden 2:2
Die Dingdener zeigten ein gleichwertiges Spiel und errangen einen Achtungserfolg. Nach fairem Kampf endete das Spiel 2:2. Auch das Vorspiel der Reservemannschaften endete unentschieden 1:1.

Sportvereinigung Wesel — FC Olympia Bocholt 4:4
Es gelang den Weselern, vom Wind begünstigt, einen 3:1-Vorsprung herauszuholen. Nach Widerstand fiel das 4. Tor für die Sportvereinigung. Olympia spielte sich nun in eine bestehende Form und holte auf 4:4 auf. Bei diesem Stande wurde das Spiel wegen Unstimmigkeiten abgebrochen.

BV 1900 I — SV Rees 1:0 (3:0)
Bis zur Pause konnte der SV Rees das Spiel einigermassen offen halten. Nach der Pause hatte der Gegner nichts mehr zu bestellen.
Weitere Spiele: SC 1928 I — VFL Rhede 1:0; BV 1900 Ia — SV Rees Ia 3:0.

Die wichtigsten Punkte der ersten Sitzung des Magistratskollegiums im neuen Jahr waren Schulangelegenheiten und die Umgestaltung der Gemeindeordnung.

Oberbürgermeister Dr. Benölken gab zunächst einen ausführlichen Bericht über den Stand des Schulwesens der Stadt Bocholt. Da die Voraussetzungen erfüllt sind, so führte er aus, die die Militärregierung für die Eröffnung der Elementarschulen vorschreibt, kann damit gerechnet werden, daß diese Schulen in Kürze wieder ihre Pforten öffnen werden. Da die Finanzlage der Stadt sehr angespannt sei, so müsse geprüft werden, ob es weiterhin tragbar sei, daß die Stadt für die auswärtigen Schüler jährlich einen Zuschuß leistet. Bei den Gemeinden dieser Schüler müsse ein Vertragsverhältnis abgehandelt werden.

In der Frage der Neubestellung der Direktoren- und Direktorenstellen für Volks- und Oberschulen sei Bocholt in der glücklichen Lage, auf einwandfreie Schulmänner zurückgreifen zu können. Die diesbezüglichen Wahlen wurden vertagt.

Umgestaltung der Gemeindeordnung
Oberbürgermeister Dr. Benölken verbreitete sich dann in grundsätzlichen Ausführungen über die Umgestaltung der Gemeindeordnung. In der anschließenden Aussprache wurde die Deutsche Gemeindeordnung, abgesehen von giftigen Pilzen, die von Nationalsozialisten hineingesetzt worden seien, als ein fruchtbarer

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Landgerichtsbezirk Münster, Am 21. d. M. wird am Landgericht in Münster eine zweite Zivilkammer wieder eröffnet. Es werden nunmehr sämtliche zur Zuständigkeit des Landgerichts gehörenden Sachen I. und 2. Instanz wieder bearbeitet. Münster, den 17. Jan. 1946. Der Landgerichtspräsident.

Stadtkreis Bocholt. Auf dem Neuen Friedhof gelangen demnächst die Gräberfelder der N 7, belegt mit Leichen Erwachsener vom 15. 9. 1919 bis 1. 12. 1920, N 8, belegt mit Leichen Erwachsener vom 1. 3. 1920 bis 8. 6. 1920, W 12, belegt mit Leichen Erwachsener vom 8. 6. 1920 bis 1. 12. 1920, W 8, belegt mit Leichen Erwachsener vom 1. 3. 1922 bis 1. 12. 1922, N 11, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 1922 bis 1. 12. 1922, W 13, belegt mit Leichen von Kindern vom 3. 3. 1923 bis 1. 12. 1924, W 15, belegt mit Leichen von Kindern vom 25. 1. 1924 bis 1. 12. 1925, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 1926 bis 1. 12. 1927, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 1928 bis 1. 12. 1929, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 1930 bis 1. 12. 1931, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 1932 bis 1. 12. 1933, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 1934 bis 1. 12. 1935, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 1936 bis 1. 12. 1937, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 1938 bis 1. 12. 1939, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 1940 bis 1. 12. 1941, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 1942 bis 1. 12. 1943, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 1944 bis 1. 12. 1945, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 1946 bis 1. 12. 1947, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 1948 bis 1. 12. 1949, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 1950 bis 1. 12. 1951, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 1952 bis 1. 12. 1953, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 1954 bis 1. 12. 1955, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 1956 bis 1. 12. 1957, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 1958 bis 1. 12. 1959, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 1960 bis 1. 12. 1961, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 1962 bis 1. 12. 1963, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 1964 bis 1. 12. 1965, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 1966 bis 1. 12. 1967, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 1968 bis 1. 12. 1969, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 1970 bis 1. 12. 1971, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 1972 bis 1. 12. 1973, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 1974 bis 1. 12. 1975, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 1976 bis 1. 12. 1977, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 1978 bis 1. 12. 1979, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 1980 bis 1. 12. 1981, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 1982 bis 1. 12. 1983, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 1984 bis 1. 12. 1985, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 1986 bis 1. 12. 1987, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 1988 bis 1. 12. 1989, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 1990 bis 1. 12. 1991, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 1992 bis 1. 12. 1993, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 1994 bis 1. 12. 1995, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 1996 bis 1. 12. 1997, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 1998 bis 1. 12. 1999, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2000 bis 1. 12. 2001, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2002 bis 1. 12. 2003, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2004 bis 1. 12. 2005, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2006 bis 1. 12. 2007, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2008 bis 1. 12. 2009, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2010 bis 1. 12. 2011, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2012 bis 1. 12. 2013, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2014 bis 1. 12. 2015, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2016 bis 1. 12. 2017, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2018 bis 1. 12. 2019, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2020 bis 1. 12. 2021, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2022 bis 1. 12. 2023, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2024 bis 1. 12. 2025, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2026 bis 1. 12. 2027, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2028 bis 1. 12. 2029, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2030 bis 1. 12. 2031, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2032 bis 1. 12. 2033, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2034 bis 1. 12. 2035, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2036 bis 1. 12. 2037, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2038 bis 1. 12. 2039, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2040 bis 1. 12. 2041, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2042 bis 1. 12. 2043, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2044 bis 1. 12. 2045, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2046 bis 1. 12. 2047, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2048 bis 1. 12. 2049, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2050 bis 1. 12. 2051, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2052 bis 1. 12. 2053, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2054 bis 1. 12. 2055, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2056 bis 1. 12. 2057, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2058 bis 1. 12. 2059, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2060 bis 1. 12. 2061, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2062 bis 1. 12. 2063, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2064 bis 1. 12. 2065, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2066 bis 1. 12. 2067, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2068 bis 1. 12. 2069, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2070 bis 1. 12. 2071, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2072 bis 1. 12. 2073, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2074 bis 1. 12. 2075, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2076 bis 1. 12. 2077, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2078 bis 1. 12. 2079, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2080 bis 1. 12. 2081, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2082 bis 1. 12. 2083, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2084 bis 1. 12. 2085, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2086 bis 1. 12. 2087, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2088 bis 1. 12. 2089, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2090 bis 1. 12. 2091, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2092 bis 1. 12. 2093, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2094 bis 1. 12. 2095, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2096 bis 1. 12. 2097, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2098 bis 1. 12. 2099, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2100 bis 1. 12. 2101, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2102 bis 1. 12. 2103, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2104 bis 1. 12. 2105, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2106 bis 1. 12. 2107, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2108 bis 1. 12. 2109, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2110 bis 1. 12. 2111, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2112 bis 1. 12. 2113, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2114 bis 1. 12. 2115, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2116 bis 1. 12. 2117, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2118 bis 1. 12. 2119, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2120 bis 1. 12. 2121, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2122 bis 1. 12. 2123, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2124 bis 1. 12. 2125, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2126 bis 1. 12. 2127, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2128 bis 1. 12. 2129, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2130 bis 1. 12. 2131, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2132 bis 1. 12. 2133, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2134 bis 1. 12. 2135, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2136 bis 1. 12. 2137, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2138 bis 1. 12. 2139, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2140 bis 1. 12. 2141, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2142 bis 1. 12. 2143, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2144 bis 1. 12. 2145, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2146 bis 1. 12. 2147, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2148 bis 1. 12. 2149, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2150 bis 1. 12. 2151, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2152 bis 1. 12. 2153, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2154 bis 1. 12. 2155, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2156 bis 1. 12. 2157, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2158 bis 1. 12. 2159, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2160 bis 1. 12. 2161, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2162 bis 1. 12. 2163, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2164 bis 1. 12. 2165, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2166 bis 1. 12. 2167, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2168 bis 1. 12. 2169, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2170 bis 1. 12. 2171, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2172 bis 1. 12. 2173, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2174 bis 1. 12. 2175, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2176 bis 1. 12. 2177, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2178 bis 1. 12. 2179, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2180 bis 1. 12. 2181, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2182 bis 1. 12. 2183, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2184 bis 1. 12. 2185, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2186 bis 1. 12. 2187, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2188 bis 1. 12. 2189, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2190 bis 1. 12. 2191, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2192 bis 1. 12. 2193, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2194 bis 1. 12. 2195, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2196 bis 1. 12. 2197, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2198 bis 1. 12. 2199, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2200 bis 1. 12. 2201, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2202 bis 1. 12. 2203, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2204 bis 1. 12. 2205, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2206 bis 1. 12. 2207, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2208 bis 1. 12. 2209, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2210 bis 1. 12. 2211, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2212 bis 1. 12. 2213, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2214 bis 1. 12. 2215, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2216 bis 1. 12. 2217, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2218 bis 1. 12. 2219, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2220 bis 1. 12. 2221, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2222 bis 1. 12. 2223, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2224 bis 1. 12. 2225, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2226 bis 1. 12. 2227, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2228 bis 1. 12. 2229, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2230 bis 1. 12. 2231, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2232 bis 1. 12. 2233, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2234 bis 1. 12. 2235, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2236 bis 1. 12. 2237, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2238 bis 1. 12. 2239, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2240 bis 1. 12. 2241, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2242 bis 1. 12. 2243, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2244 bis 1. 12. 2245, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2246 bis 1. 12. 2247, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2248 bis 1. 12. 2249, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2250 bis 1. 12. 2251, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2252 bis 1. 12. 2253, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2254 bis 1. 12. 2255, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2256 bis 1. 12. 2257, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2258 bis 1. 12. 2259, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2260 bis 1. 12. 2261, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2262 bis 1. 12. 2263, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2264 bis 1. 12. 2265, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2266 bis 1. 12. 2267, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2268 bis 1. 12. 2269, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2270 bis 1. 12. 2271, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2272 bis 1. 12. 2273, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2274 bis 1. 12. 2275, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2276 bis 1. 12. 2277, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2278 bis 1. 12. 2279, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2280 bis 1. 12. 2281, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2282 bis 1. 12. 2283, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2284 bis 1. 12. 2285, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2286 bis 1. 12. 2287, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2288 bis 1. 12. 2289, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2290 bis 1. 12. 2291, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2292 bis 1. 12. 2293, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2294 bis 1. 12. 2295, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2296 bis 1. 12. 2297, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2298 bis 1. 12. 2299, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2300 bis 1. 12. 2301, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2302 bis 1. 12. 2303, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2304 bis 1. 12. 2305, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2306 bis 1. 12. 2307, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2308 bis 1. 12. 2309, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2310 bis 1. 12. 2311, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2312 bis 1. 12. 2313, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2314 bis 1. 12. 2315, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2316 bis 1. 12. 2317, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2318 bis 1. 12. 2319, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2320 bis 1. 12. 2321, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2322 bis 1. 12. 2323, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2324 bis 1. 12. 2325, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2326 bis 1. 12. 2327, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2328 bis 1. 12. 2329, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2330 bis 1. 12. 2331, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2332 bis 1. 12. 2333, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2334 bis 1. 12. 2335, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2336 bis 1. 12. 2337, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2338 bis 1. 12. 2339, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2340 bis 1. 12. 2341, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2342 bis 1. 12. 2343, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2344 bis 1. 12. 2345, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2346 bis 1. 12. 2347, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2348 bis 1. 12. 2349, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2350 bis 1. 12. 2351, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2352 bis 1. 12. 2353, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2354 bis 1. 12. 2355, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2356 bis 1. 12. 2357, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2358 bis 1. 12. 2359, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2360 bis 1. 12. 2361, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2362 bis 1. 12. 2363, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2364 bis 1. 12. 2365, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2366 bis 1. 12. 2367, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2368 bis 1. 12. 2369, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2370 bis 1. 12. 2371, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2372 bis 1. 12. 2373, S 6, belegt mit Leichen von Kindern vom 1. 3. 2374 bis 1. 12. 23